

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Fernsprechstelle
Nr. 20.

zur die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 84.

Freitag, 10. April 1908, abends.

61. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition im Hause 1 Markt 50 Pf., durch unsere Träger ist im Hause 1 Markt 65 Pf., bei Abholung am Schalter des kaiserl. Postamts 1 Markt 65 Pf., durch den Briefträger ist im Hause 2 Markt 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigentnahme für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewehr.

Notationsdruck und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 52. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Es werden Schießschießen abgehalten:

- a) auf dem Infanterieschießplatz bei Haidehäuser und
- b) auf dem Heidkavallerieschießplatz bei Zehthain nur nördlich des Wülknitzer Weges:
- vom 18. bis 16. 4. 08 täglich ungefähr von 7 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags.

Die Sperrung dieser Schießplätze und deren Gefahrenbereiche wird an jedem Schießtag so bewirkt, daß sie $\frac{1}{2}$ Stunde vor Beginn der Schießen durchgeführt ist.

Der Wülknitzer Weg ist bei allen Schießen für den Verkehr frei, die Mühlbergerstraße dagegen ist gesperrt.

Die Wege des Blaues sind bei geöffneten Schlagbäumen und durch Hochklappen unsichtbar gemacht worden, um keinen Aufenthalt zu paßieren.

Unter Hinweis auf die amtsaufsichtliche Bekanntmachung vom 30. März u. J. Nr. 302 D., abgedruckt in Nr. 75 des Riesaer Amtsblattes, wird dies mit dem Bemerkung bekannt gemacht, daß Übertretungen nach § 86 10 bez. 868* des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft werden.

Die Ortspolizeibehörden werden veranlaßt, den Ortsbewohnern auf den vorgeschriebenen Wege von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntnis zu geben.

Riesenhausen, am 9. April 1908.

242 D. Königliche Amtshauptmannschaft.

Die in Gemäßheit von § 9 Absatz 1 Satz 8 des Reichsgesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden in der Fassung vom 24. Mai 1898 — Reichsgesetzblatt Seite 361 f. — nach dem Durchschnitte der höchsten Lagepreise des Hauptmarktes Großenhain im Monat März dieses Jahres festgesetzt und um 5 vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirten innerhalb der Amtshauptmannschaft Großenhain im Monate April dieses Jahres an Wirtschaftsstelle zur Bereitstellung gelangende Marschvorlage beträgt:

| | |
|--------------|---------------------|
| 17 M. 48 Pf. | für 100 Kilo Hafer, |
| 8 " 82 " | 100 " Hen, |
| 5 " 67 " | 100 " Stroh. |

Großenhain, am 9. April 1908.

Nr. 295 D. Königliche Amtshauptmannschaft.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat heute auf Blatt 446 seines Handelsregisters bis am 1. April 1908 eröffnete offene Handelsgesellschaft

Gebr. Steudte in Kobeln

und als deren Gesellschafter die Maschinenfabrikanten

Alfred Max Steudte und Paul Alfred Steudte,
beide in Kobeln

eingetragen.

Angegebener Geschäftszweig: Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen und Handel mit solchen.

Riesa, am 9. April 1908.

Königliches Amtsgericht.

Für öffentlichen Ausschreibung gelangen hiermit die zur Aufführung einer Lastfuhrwerkswaage auf dem Schlachthof erforderlich werdenden

Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten.

Angebotsformulare können gegen Entstaltung der Herstellungskosten im Stadtbauamt entnommen werden und sind dafelbst bis

Donnerstag, den 16. April 1908, vormittags 10 Uhr

wieder einzureichen.

Die Bewerber können persönlich oder durch legitimierte, volljährige Vertreter der Eröffnung der Angebote beimessen.

Die Auswahl unter den Bewerbern und die Ablehnung aller Angebote bleibt vorbehalten.

Riesa, den 10. April 1908.

Der Rat der Stadt Riesa.

Dertliches und Sächsisches.

Riesa, 10. April 1908.

—* Rücksicht Montag gehen die diesjährigen A.-D.-G.-Schüler zum ersten Male zur Schule. An diesem Tage erfolgt sowohl bei den Knaben wie bei den Mädchen die Aufnahme der schulpflichtig geworbenen Kinder. Alles Nähere hierüber ist aus den diesbezüglichen Bekanntmachungen im amtlichen Teile vorliegender Nummer zu ersehen.

—* Die bei der Posthilfsstelle in Heyda bestehende Telegraphenbetriebs- und öffentliche Fernsprechstelle ist aufgehoben worden.

—* Die gespielten im Hotel Wettiner Hof stattgefundenen Lichtbildervorträge über die „Wunder des Innenselbst“ waren beide sehr stark besucht. Besonders beim Herrnen-Vortrag war der Saal bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Der Trang nach Wissen und Aufklärung wurde dadurch deutlich dokumentiert. Einzelheit

der einzelne bestrebt den Saal verlassen hat, müssen wir dahingestellt sein lassen. Allzuviel Neues brachte der Vortrag hauptsächlich in seinem ersten Teile für diejenigen, denen Wörter über dieses Thema zur Verfügung stehen, nicht. Der Redner entwickelte zuerst die wissenschaftlichen Grundlagen, auf denen er seine Theorie aufgebaut hat. Das gesprochene Wort wurde dann durch Lichtbilder-Darstellungen ergänzt, die die winzige Welt, in der sich die Entstehung des neuen Menschen vollzieht, in riefiger Vergrößerung vor Augen führten. Dann versuchte Redner dem Publikum die Lösung der Frage über die Vorausbestimmung des Geschlechts nach seiner eigenen neuen Theorie erklärlich zu machen.

—* Der Wasserstand der Elbe hat sich in den letzten Tagen in vorgerade aufsteigender Linie bewegt. binnen fünf Tagen ist das Wasser hier um ein Meter gestiegen. Am Montag stand es 89 Sm. über, stieg am Dienstag auf 87 Sm. und weiter am Mittwoch und Donnerstag auf 93 bez. 146 Sm. Heute mittag ver-

zeichnete der Pegel noch 18 Sm. Wuchs, sobald das Wasser 164 Sm. über Null erreicht hat. Damit dürfte für dieses mal der Höchststand erreicht sein, denn von den oberen Blättern verzeichnet die Wasserstandstabelle langsame Fall. In Pardubitz wurde 28 Sm. in Melnik 13 Sm., in Leitmeritz 10 und in Rausig 9 Sm. Fall beobachtet.

—* Eine interessante Erfindung hat ein Riesaer auf den Markt gebracht. Herr Wilhelm Stade hier konstruierte Schwimmhandschuhe, mit deren Hilfe jeder im Stande sein soll, sich ohne große Mühe über Wasser zu halten. In dem uns vorliegenden Prospekt heißt es, daß mit diesen Schwimmhandschuhen, die der Erfinder und Fabrikant unter dem Namen „Meeresflossen“ in den Handel bringt, jeder das Schwimmen leicht und sicher erlernen kann und daß sie auch für den besten Schwimmer unentbehrlich seien, denn erst mit ihnen sei ein ausdauerndes Schwimmen möglich.

—* Die Sprachheilspezialistin Fräulein Katharina Müller aus Dresden, Dönerstraße 127,

Anzeigen für das „Riesaer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

Café Central.

Augustiner Österbräu-Ausschank.

Café Central.

partierte, welche hier einen Kursus veranstaltet hatte, stellte nach Beendigung des Kursus heute ihre Eleven in unserer Abteilung vor, um den Erfolg der Sprachschulübungen darzutun. Fünf Kinder, im Alter von 4½ bis 13 Jahren, hatten sich an dem nur 14-tägigen Kursus beteiligt und wir konnten uns überzeugen, daß sie sämtlich ohne Anstoss lesen bez. schwierige Sätze sprechen und bergl. konnten. Die Methode, die Fräulein Müller anwendet, ist also hier wie an anderwärts von höchstzweckmäßigen Erfolg gewesen. Sehr anerkennend über die erzielten Erfolge haben sich dem Vernehmen nach auch die Präparatoren der hiesigen Schulen ausgesprochen.

* Ein kleiner in den mittleren Jahren stehender Maschinenheizer wurde gestern nachmittag in der vierten Stunde in der Jahna ertrunken aufgefunden und politisch aufgehoben.

* In einer der heutigen Nummer beigegangenen Sonderbeilage wird zu einer nächsten Sonntag nachm. 1/2 Uhr in Gröba im Saale des Gasthauses „zum Adler“ stattfindenden Versammlung des fürzlich gegründeten Werdlaudischen Arbeitervereins Riesa und Umgegend eingeladen. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag über Zweck und Ziele der osterländischen Arbeitervereine.

Wie das „Chemnitzer Tageblatt“ hört, ist gestern nachmittag ein Kompromiß in der Wahlrechtsangelegenheit zustande gekommen. Auf welcher Basis dieses Kompromiß, mit welchem die Wahlrechtsdeputation noch langen Kampf vor die Regierung treten wird, sich bewegt, darüber wird zurzeit seitens der Deputationsmitglieder noch Stillschweigen beobachtet. Es wird aber angenommen, daß die Nationalliberalen in Bezug auf die Wahlkreiseinteilung den Wünschen der Konservativen entgegengestanden sind. Der offizielle Bericht der Wahlrechtsdeputation über den Verlauf der bisherigen Verhandlungen ist fertiggestellt und wird demnächst den Deputationsmitgliedern gedruckt zugestellt werden.

Se. Majestät der König wird sich wie nunmehr feststellt, am Dienstag, den 2. Juni, nach Leipzig begieben, um die 200jährige Jubelfeier der Königl. Sächs. Infanterie-Regimenter „König Georg“ Nr. 106 und „Prinz Johann Georg“ Nr. 107 durch seinen Besuch auszuzeichnen. Am genannten Tage findet vormittags 10 Uhr auf dem Rosenthalhof des 107. Regiments Heiligabenddienst und im Anschluß daran Parade der beiden aktiven Regimenter sowie der ehemaligen 106er und 107er vor Se. Majestät dem König statt. Voraussichtlich wird der König nach der Parade die Kaserne des 106. Regiments besichtigen. Dem Vernehmen nach wird sich auch Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg am 2. Juni nach Leipzig begeben, um sein Regiment Nr. 107, dessen Chef der Prinz bestimmt ist, seinem königlichen Bruder in der Parade vorzuführen.

* Die zweite Deputation der ersten Kammer hat über die Petitionen der Lößnitzgemeinden, des Stadtteils zu Meißen, der Gemeindekirche zu Kötzschenbroda, Weinböhla, Niederau, Brockwitz, Sörnewitz, Oberspaar, Borsendorf, Bohnitzsch und Bischölla, die Fortführung der elektrischen Straßenbahn von Kötzschenbroda bis Meißen betreffend, beantragt: Die Kammer wolle in Übereinstimmung mit der zweiten Kammer beschließen: die Petitionen, soweit sie sich auf die Strecke Kötzschenbroda—Bischölla beziehen, der Königlichen Staatsregierung zur Erwägung, soweit sie die Strecke Bischölla—Cottbus betreffen, zur Kenntnahme zu überweisen, soweit sie die Fortführung der Bahn bis Meißen betreffen aber zurück auf sich beziehen zu lassen.

Nebst dem Gesamtergebnis der Reiseprüfung bei den schlesischen Gymnasien und Realgymnasien Ostern 1908 wird im „Dr. Ang.“ mitgeteilt, daß auf 18 Gymnasien 563 Oberprimaier (im Vorjahr 497) und 7 Jugewiesen (4), darunter eine Dame, die Prüfung bestanden haben. Als Bestur wurde erkt für die wissenschaftlichen Leistungen 8 (4) mal 1, 40 (33) mal 1b, 88 (70) mal 2a, 103 (86) mal 2, 142 (116) mal 2b, 122 (119) mal 3a, 75 (58) mal 3, im Betragen 445 (378) mal 1, 102 (81) mal 1b, 18 (30) mal 2a, 8 (7) mal 2, 0 (0) mal 2b, 0 (1) mal 3.

Meißen. Die Leiche der im Dresdner Diakonissenhaus stationiert gewesenen 21-jährigen Hilfsschwester Gertrud Iroel aus Zwiesel, die seit 22. Februar vermisst wurde, wurde bei Bischölla aus der Elbe gezogen. Schwerpunkt dürfte die Ursache des freiwillig geführten Todes sein.

Dresden, 10. April. In der gestern abend abgehaltenen Sitzung der Stadtvorstände sollte die infolge Wahl des Herrn Stadtrates Dr. May zum dritten Bürgermeister freigewordene besoldete Stadtratsstelle besetzt werden. Vom Vorstande und Wahlausstausche waren — in alphabethischer Reihenfolge — hierzu vorgeschlagen Herr Bürgermeister Dr. Lehne in Riesa, Herr Regierungsrat Dr. Fischer in Dresden, Herr Ratsassessor Dr. Herrmann in Dresden, Herr Bürgermeister Potop in Grashain und Herr Stadtschreiber Dr. Höhner in Dresden. Es fanden drei Wahlgänge statt; sie lührten aber zu keiner Entscheidung. Im ersten Wahlgange wurden 74 Stimmen abgegeben. Die absolute Mehrheit beträgt 88. Auf Herrn Bürgermeister Dr. Lehne waren 35, auf Herrn Stadtschreiber Dr. Höhner 18, auf Herrn Bürgermeister Potop 9, auf Herrn Regierungsrat Dr. Fischer 8 und auf Herrn Ratsassessor Dr. Herrmann 4 Stimmen gesammelt. Da die absolute Mehrheit von keinem der Herren erreicht worden war, mußte die Wahl wiederholt werden. Im zweiten Wahlgange gingen wiederum 74 Stimmen ein; davon lauteten 36 auf Herrn Bürgermeister Dr. Lehne, 32 auf Herrn Stadtschreiber Dr. Höhner, 3 auf Herrn Bürgermeister Potop, 2 auf Herrn Regierungsrat Dr. Fischer und 1 auf Herrn Ratsassessor Dr. Herrmann. Da die absolute Mehrheit von 38 auch diesmal von keinem der Herren erreicht war, mußte zur engeren Wahl zwischen den Herren Bürgermeister Dr. Lehne und Stadtschreiber Dr. Höhner entschieden werden. Bei dieser gingen übermäßig 74 Stimmen ein; auf Herrn Dr. Lehne wie auf

Herren Dr. Höhner waren je 37 Stimmen gesammelt, die absolute Mehrheit hatte also keiner der Herren erreicht. Nach § 91, Abs. 4 der revidierten Städteordnung ist bei Stimmengleichheit die nochmalige Abstimmung in einer anderen Sitzung innerhalb 8 Tagen vorzunehmen, bei welcher dann im Falle anderweitiger Stimmengleichheit das Los entscheidet. Diese nochmalige Abstimmung wird in der nächsten, am grünen Donnerstag stattfindenden Sitzung vor sich gehen. — Eine vom sogenannten Gelben Verbände gestern nachmittag in Weinholsds Säle einbrechende Bückergesellenversammlung wurde von anwesenden sozialdemokratischen Bückergesellen gestört und vertrieben, wegen daraus entstandener tumultuarischer Szenen bzw. polizeilicher Auflösung. — Auf dem Altstädtischen Bahnhof wurde gestern vormittag überhalb des Rossecker Turms der Schirmmeister Parisch durch eine Vorhabenskraft überfahren und am linken Bein und Arm schwer verletzt. — Auf dem hiesigen Hauptbahnhof traf gestern früh gegen 1/2 Uhr ein Sonderzug mit nahezu 200 aus Amerika heimkehrenden Rückwanderern ein, der nach kurzem Aufenthalt nach Tetschen weitergeleitet wurde.

Sachsen, 9. April. Großes Aufsehen erregt in Dresden der Zusammenbruch mehrerer bisher gut-frequentierter, renommierter Gastwirte, Cafés und Cabarets. Die nicht gerade glänzenden Gewerbeverhältnisse der Bevölkerung in Verbindung mit überhandnehmenden Neueröffnungen haben den Zusammenbruch verschiedener größerer Unternehmungen zur Folge gehabt. Neben das altebekannte Hotel „Stadt Petersburg“ ist das Konkurrenzverfahren eröffnet worden. „Stadt Petersburg“ gehört zu den ältesten Gasthäusern Dresdens und war bislang der Zummelpack und „Pauhboden“ der Dresdner studentischen Jugend. Als es vor einigen Jahren etwas modernisiert wurde, hob sich der Verkehr, doch konnte es der bisherige Besitzer nicht über Wasser halten. Neben ein anderes sehr bekanntes Etablissement „Münchner Hof“ an der Kreuzstraße (Besitzerin Frau Martin) ist die Schwangschaft angeordnet worden. Der „Münchner Hof“, ein hochmoderner eingerichtetes Varietélokal, ist in der deutschen Künstlerwelt rühmlich bekannt. Seit Jahren traten dort erstklassige Varieté- und Cabarettkünstler auf, doch waltet über dem Etablissement seit zwei Jahren ein Unstern. Häufiger Wirtewchsel und Abnahme der Frequenz veranlassen den Zurückgang des „Münchner Hofs“, der jetzt seine Pforten geschlossen hat. Ferner ist der Inhaber eines anderen Vergnügungstablissements in Fahrlässigkeiten geraten, doch hofft derselbe, einen Vergleich mit seinen Gläubigern zum Abschluß bringen zu können, um den Fortbestand des Lokals zu sichern. Auch unter den Cabarets steht es. Ein Cabaretunternehmer in der Wilsdruffer Vorstadt hat bereits Dresden schuldenhalber verlassen. Zwei andere Cabarets, von denen das eine schon annähernd 20 Jahre in denselben Händen ist, werden ebenfalls bald aufzuhören zu existieren. Ein Reihe von Künstlern beklagt den Verlust der fülligen Sage. Wie wir hören, wird infolge dieser Zusammenbrüche die Polizeidirektion in Bezug auf neue Konzessionserteilungen an Cabarets eine gewisse Einschränkung walten lassen.

Pirna. Unter Vorsitz des Herrn Umstauptmanns v. Rostiz fand am Montag eine Besprechung statt, in der von den Besitzern mehrerer größerer und einer Anzahl kleinerer Güter die Gründung eines sogenannten Milchkontrollvereins beschlossen wurde. Der Zweck ist, durch einen eigenen Beamten, der in einer bestimmten Reihenfolge die Wirtschaften besucht, den Gehalt und die Güte der Milch sowie die Zweckmigkeit der Fütterung regelmäßig feststellen zu lassen.

Dresden. Mühlberg arbeitet man jetzt an den Grundarbeiten für den Spreetalbrückenbau und die Brücke sind sichtlich sehr erfreulich. — In Sachsen starb am Dienstag im 96. Lebensjahr der frühere Schanzgrundstsbesitzer Karl Rosel.

Bautzen. In der Mitte des Dorfes Göda ließte am Sonntag morgen an einer Telefonstange ein welthin leuchtender Bettel: „Telegramm! Heute mittag gegen 1 Uhr kommt der berühmte Schnellläufer Hoppeinsty hier durch. Derselbe durchläuft die Straße von Dresden nach Bautzen in einer Stunde 35 Minuten. Bitte die Straße zu dieser Zeit von allem Faherverkehr freizuhalten!“ — All die zahlreichen Kindertüchtigen nun, die das Vorjens nach der Kirche wandelten, lasen diesen Bettel. Doch sie lasen ihn nicht nur — sie staunten — und erzählten es als erste Neuigkeit ihren Lieben daheim. Das Kirchspiel Göda umfaßt 36 Dörfer! Nur konnte man in der Mittagsstunde ein Wunder erleben. Scharenweise strömten all die Neugierigen herbei, um den Schnellläufer zu bewundern. Göda glich einem Wallahrsdorf. Alles strömte nach der Hauptstraße. Eine Menschenmauer säumte sie ein von Spittelitz bis Neublaasch. Alles blieb in aufgetragter Erwartung nach Westen, woher der Schnellläufer kommen müßte. Doch Witterstunde um Witterstunde verzerrte, kein halbentblößter Mann kam im rasenden Tempo und zweimeterlangen Sägen dahergelaufen... Endlich zwei Radfahrer mit dem aufregenden: „Es kommt!“ — Ein Bitten durch die Menschenmassen... Es kommt! — Und er kam, wenn auch nicht Hoppeinsty: Ein „armer Reisender“, das Käppel auf dem Rücken, mittels einiger ausmuntender Rödel jener zwei Radfahrer in einen sanften Trab gesetzt, so durchsetzte er die spalierbildende Menschenmauer! — Und all die Gespannen? — Leise schlugen sie sich seitwärts in die Hüfte.

Chemnitz. Das silberne Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit erhielten 16 Arbeiter hier gestern verliehen, darunter 12 Arbeiter der Sächsischen Webstuhlfabrik hier.

Einer zehntägigen Urlaub nach Süddeutschland und der Schweiz tritt Se. Eggeling Divisionskommandeur Generalleutnant Barth hier am 15. d. M. an.

Glauchau. Einen schweren Traum muß ein Weber gehabt haben, der mit schlechter Hand auf der Hauptwache

erschien und die Angeklagte erschoss, er sei während des Schlafes im Bett überfallen und mit einem Messer bearbeitet worden. Da er verschwerte, daß der Mordringling sich noch in dem verschlossenen Hause befinden müsse, sagten sich zwei Schauspieler an Ort und Stelle, konnten aber weder den Messerstecher, noch sonst etwas Verdächtiges entdecken. Stattdessen bemerkte man, daß eine Schieße des Fensters, an dem das Bett stand, zerkrümmt war. Der Mann weiß zwar nicht, wer das Verstörfungswerk angerichtet hat, es besteht aber kein Zweifel, daß er im Traume die Schieße selbst zerstochen und sich auf diese Weise die Verlegerungen beigebracht hat. Dem unruhigen Schläfer will das zwar nicht recht in den Sinn, der Verdacht der verwundeten Hand und alle übrigen Umstände lassen aber keinen anderen Schluss zu.

Zwickau. Im Vorort Crosten schlugte ein zwölfjähriges Kind aus einem Fenster der elterlichen Wohnung. Es erlitt so schwere Verlegerungen, daß der Tod eintrat.

Mühlenthal. Seitens des Königl. Ministeriums des Innern wurden zur Hebung des Musikinstrumentenbaugeschäfes wiederum Beiträge zum Beleggeld für eine größere Anzahl Lehrlinge aus Staatsmitteln bewilligt. Zur gebedeckten Weiterentwicklung des Musikinstrumentenbaugeschäfes ist es notwendig, daß sich noch mehr junge Leute diesem Gewerbe zuwenden.

Zwickau. Die Gemeinde Alberau lädt gegenwärtig durch die bekannte Firma A. Hößler in Freiberg eine neue Wasserleitung erbauen. Die Kosten betragen 53 000 Mk. In diesem Orte kamen im vorigen Jahre viele Typhusexanktionen vor, welche zahlreiche Todesfälle zur Folge hatten und auf den Genug verunreinigten Trinkwassers zurückzuführen waren.

Leipzig, 10. April. Zu der gestern bereits gemeldeten Misere in der Friedrichstraße sei des weiteren mitgeteilt. Unter dem dringenden Verdacht, den Arbeiter Bitterlich aus einem Fenster seiner in der zweiten Etage des Grundstücks Friedrichstraße 6 gelegenen Wohnung in den Hof hinabgestürzt zu haben, erfolgte die Verhaftung des Invaliden und Handelsmannes Josef Wittmann, geboren am 18. Mai 1878 in Bayern, der zuletzt in Zürich bei Chemnitz wohnte. Frau Bitterlich lebt eine Zeitlang von ihrem Ehemann getrennt. Unterdessen wohnte Wittmann bei ihr. Er soll ein zu Gewalttätigkeiten neigender Mensch und überdies dem Trunk ergeben sein. Der Mann ist Schuhp. Er trägt ein künstliches Bein. Im Mai vorigen Jahres zogen die Eheleute Bitterlich wieder zusammen. Darüber war Wittmann erbittert. Er soll wiederholt Drohungen ausgestoßen haben. In der Bitterlich'schen Wohnung scheint am Abend des Mittwoch ein Kampf stattgefunden zu haben. Es lagen daselbst Klumenvasen, Blumenstücke und andere Gegenstände wirksam durcheinander. Hausbewohner haben kurz vor der Aufsindung des Verlebten Streit und Hinterzusein gehabt. Wittmann stellt die ihm zur Last fallende Tat in Abrede. — In der Nähe der Fabrikabzüsse sprang eine im fünfzehnten Lebensjahr lebende Schülerin aus L. Gohlis in die Pleiße. Das Mädchen wurde von einem unbekannten Mann noch lebend, aber bewußtlos aus dem Wasser gezogen und später den Eltern übergeben. — Ein windiger Schneider behauptete vorige Woche, daß man ihm in einem Restaurant das Portemonnaie mit 1245 Mk. gehoben habe. Der Dieb ward auch in einem Mauret ermittelt, aber es waren ihm nicht 1245 Mk., sondern nur 27 Mk. in die Hände gefallen. Bei der Untersuchung des Falles ergab sich, daß der Schneider seiner Dogismutter selbst erst 65 Mk. gehoben hatte, um überhaupt Geld zu besitzen.

Vermischtes.

Ein Husarenoffizier von einer Frau ermordet. In Großwardein in Ungarn ist der 16-jährige ehemalige Husarenleutnant Edmund Holtby von seiner Witwe auf bestialische Weise ermordet worden. Als einer der Söhne der Witwe Szilagyi, bei der der pensionierte Offizier einsam und zurückgezogen lebte, die Tür zum Zimmer Holtbys öffnete, bot sich ihm ein furchtbarer Anblick; in einem Lehnsstuhl saß der Greis mit zerstortem Schädel und blutüberströmtem Gesicht. Der Verdeckt der Täterschaft lenkte sich in erster Reihe auf die Witwe Szilagyi. Diese erschien abends unerwartet in der Wohnung. Die Kommission befand sich noch auf dem Schauspielplatz des Mordes. Die Witwe ging auf die Leiche zu und rief, mit dem Finger auf den Toten zeigend, wie verzweifelt aus: „Schau, schau! Diesen Mann hab' ich ja ermordet!“ Dann erzählte die Frau die Tat in allen Einzelheiten. Die Frau, die in einem Anfalle von Zorn den Mord begangen hat, wurde verhaftet.

In ganz Nordspanien richteten Lebenschwemungen großen Schaden an. In den Provinzen Navarra, Santander und Burgos sind die Flüsse um zwei Meter gestiegen und führen viele Viehleichen mit sich. Personen sind so weit bis jetzt bekannt geworden, nicht ums Leben gekommen. Der Zugzug Madrid-Santander mußte infolge Dammbruches unterwegs liegen bleiben. Der Verkehr ist vorläufig unterbrochen.

Die Ermordung des italienischen Franziskaner-Paters Justinus in Derno in Tripolis scheint sich zu einem großen politischen Ereignis auszuwachsen. In einem Briefe des „Giornale d'Italia“ aus Tripolis wird der Raub von Derno beschuldigt, die Ermordung aus antitalianischem Fanatismus angestiftet zu haben. Auch der Senator de Martino, Präsident des Areal-Instituts, der früher Tripolis bereiste und den Pater Justinus persönlich kennen lernte, äußerte in einem Interview, daß der Pater das Opfer der antitalianistischen Agitation der türkischen Beamten geworden sei. „Giornale d'Italia“ fordert die Regierung zu energischen Maßnahmen auf.

Von dem Postraub in Wismarhütte wurden 11000 M ℓ . vergraben in Wismarhütte aufgefunden. 4000 M ℓ Starf fanden sich bei der Witter des Zäters, sodass sich der Gesamtverlust auf nur 1000 M ℓ . beläuft.

Schwarze Böden im Ruhrrevier. Überallhin haben die Sackengänger aus Rußland die schwarzen Böden nach Preußen gebracht. In Hamm bei Duisburg wurden bei zugezogenen Erdarbeitern die schwarzen Böden festgestellt. Das Auftreten der Böden in dem engbebaulierten Gebiete des Ruhrreviers steigert die Gefahr einer Seuchenvorbreitung ungemein.

Bom Landtag.

(Dresden, 10. April.
Die zweite Kammer hielt heute ihre letzte Sitzung vor den Osterferien ab. zunächst wurde bei Kap. 20 des außerordentlichen Etats, Erweiterung des Bahnhofes Ostholz, die 8. und letzte Rate über 824 500 Mark nach der Vorlage bewilligt und die hierzu eingegangenen Petitionen teils auf sich beruhen gelassen, teils der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen. Die Petitionen der Gewerbevereine zu Bittau, Cunewalde usw. sowie der Bürgervereine zu Reichenau und Neugersdorf und des Gemeinderates dafelbst, den zweigleisigen Ausbau der Bahnlinie Bittau-Bischofswerda betr. ließ die Kammer auf Antrag der Deputation zurzeit auf sich beruhen. Dagegen wurde die Petition der Stadtgemeinde Wurzen wegen Beseitigung zweier Wegübergänge am Bahnhof Wurzen der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen. Schließlich fand die Schlussberatung statt über Kap. 104 des ordentlichen Etats betr. das finanzielle Verhältnis Sachsen zum Reiche. Nach längerem Berichte des Abg. Abers (Natl.) wurden die Einnahmen mit 15 046 430 Mark und die Ausgaben mit 17 902 676 Mark genehmigt. Nächste Sitzung Donnerstag, den 23. April, vorm. 11 Uhr.

Neueste Nachrichten und Telegramme

WOMEN 10. April 1908.

)(Berlin. In der Gasometersfabrik von Utron in Charlottenburg wurden zwei Fabrikarbeiter im Abbreintrume beim Abbrennen von Messingteilen durch stark entzündliche Salpeterfumetdämpfe betäubt. Als sie ins Freie gebracht wurden, erholteten sie sich, erkrankten aber wieder und verstarben im Krankenhouse. — Bern. Im Walde bei Kloster wurde von der Zürcher Polizei der unter dem Namen „Bigeunerkönig“ bekannte und gesuchte Landstreicher Haussmann aus Tübingen verhaftet, der in Begleitung seiner 18 jährigen Geliebten und einer 20 jährigen Bigeunerbande jahrelang die Wälder Süddeutschlands und der Schweiz unsicher machte. Bei der Verhaftung leistete er verzweifelten Widerstand und wurde erst überwältigt, nachdem er durch einen Revolverschuß verwundet worden war und beim Ueberspringen eines Toches sich ein Bein gebrochen hatte.

)(Görlich. Wegen schwerer Gefährdung zweier Eisenbahnzüge zwischen Weißwasser und Schleife durch Legung großer Steine auf die Schienen wurde der Grubenarbeiter Struck vom hiesigen Schwurgerichte zu 6 Jahren Buchthalen verurteilt. Der Beweggrund zur Tat ist Stach an einem Schrankenwärter.

)(Hamm. Auf der Seche „Magimilien“ ereignete sich gestern eine leichte Schlagwetterexplosion. 13 Bergleute wurden verletzt, davon 3 schwer. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht, drei von ihnen konnten bald nach Hause entlassen werden.

zu Brüg. Der Streit auf den Böchen der nordböhmischen Kohlenbergwerks-Gesellschaften ist beendet. Es wird wieder im vollen Umfange gearbeitet.

zu Graz. Die Pulvermühle in Rudolfsburg ist in die Luft geslogen. Glücklicherweise hatten die Arbeiter eine viertel Stunde vorher die Mühle verlassen, so daß Menschenleben nicht zu beklagen sind.

Wesenleben nicht zu belügen sind.
In Wien. An zuständiger Stelle ist noch immer nichts über einen bevorstehenden Massenbesuch deutscher Fürsten bekannt gegeben worden. Es gilt nur als feststehend, daß der König von Sachsen sowie Mitglieder des bayerischen und württembergischen Königshauses zum Jubiläum Kaiser Franz Josephs in Wien eintreffen werden. — Das winterliche Wetter hält an, es scheint hier fortgesetzt. Aus Steiermark und dem Salzammergut werden starke Schneestürme gemeldet. In Ungarn sind große Unwetterfälle vorhergesagt.

Ungarn sind große Überschreitungen eingetreten.
22. Paris. Das Biwak des Generals d'Amade wurde vorgestern bei Morgengrauen von zwei hasdischen Mahallas angegriffen. Die Franzosen wehrten laut Meldung Generals d'Amade den unvermuteten Überfall kräftig ab. Ein französischer Offizier und zwei Soldaten wurden tödlich verwundet, mehrere Unteroffiziere erlitten leichtere Verletzungen.

Paris. Die Polizei verhaftete auf einem Boulevard drei bekannte Anarchisten Moussel, Kühn und Bourg, die auf einem Handwagen verschiedene Einrichtungslüder weggeschafften, unter denen eine Anzahl Dynamitpatronen und sonstige Sprengstoffe verborgen waren. Die Verhafteten behaupten, sie hätten den Auftrag bekommen, die Sachen an einen bestimmten Ort zu schaffen. Die Polizei vermutet jedoch, daß es sich um Vorbereitungen für einen Anschlag aus Unzufriedenheit des 1. Mai handelt. Weitere Verhaftungen fallen wahrscheinlich.

22 Bissabon. Dem „Tempo“ wird telegraphiert, daß die Bissaboner Behörden jetzt alle Personen zu kennen glauben, die an den Verschwörungen gegen König Carlos teilnahmen. Die erste dieser Verschwörungen galt darauf ab, den König von seinem Gefolge zu trennen, ihn gefangen zu nehmen und ihn nur gegen das Gelöbnis, ein freiwilliges Kabinett zu berufen, in das Parlament zurückzuführen. Dieses Komplott wurde verraten, weil der Wissenser viele waren. Darauf bildete sich ein kleinerer,

Kreis, mit dem einzigen Programmypunkt: Tod der etn. Bevölkerung etwia: Wenn soviel Personen
kommen und jede nur für eine Sowj. faucht, wobei je

zu Korsu. Endlich hat der Stoccco ausgeführt und Korsu hat allmählich die Physiognomie einer Feststadt angenommen, die heute ein Ereignis von historischer Bedeutung erleben wird. Heute sind die Hotels wirklich von Fremden überfüllt. Von der Bandungsstelle beginnt eine reizende Via Triumphalis und führt mit einer Unterbrechung von der Bandstraße bis zum Gasturi und von da zum Schloß Achilleion, das vom Korsuer Hafen etwa zwölf Kilometer entfernt liegt. An der Bandungsstelle ist ein kleiner tropischer Garten angelegt, vor dem sich ein rotes Baldachinzel erhebt. Am Eingang von Gasturi wird sich unter einer Ehrenpforte der Korsuer Bürgermeister in Nationaltracht einfinden, um den Kaiser zu begrüßen. Die Blauerinnen werben auf dem Wege zum Achilleion dem Kaiserpaare Blumen streuen. Auf den Höhen werden überaus Freudenseyer erglühen. Die Unkunst Königs Georg von Griechenland mit dem Kronprinzenpaare und dessen Kindern war gestern eine prächtige Einleitung zu dem heutigen Schauspiel. Die Yacht "Amphitrite", die gestern die griechische Königsfamilie hierher brachte, kehrte sofort nach Athen zurück.

z Teheran. Auf Frau Paula v. Rechthorn, die Sattin des österreichisch-ungarischen Gesandten, wurde, als sie mit der Gemahlin des russischen Gesandten zusammen von einem Diner im Wagen zurückkehrte, von einem Soldaten ein Schuß abgegeben. Die Kugel ging haarscharf an den beiden Damen vorbei. Frau v. Rechthorn, die bereits in China sich durch ihren Mut ausgezeichnet hat, zog sofort aus, ging auf den Soldaten zu und entriß ihm das Gewehr, daß sie mit sich nahm. Als der Soldat seiner Waffe nachhiepte, wurde er in der Nähe der russischen Gesandtschaft von herbeieilenden Gesandtschaftsdienern festgehalten.

K. C. Kleine Chronik.

Eine hübsche Balzac-Welle ist erzählt bei
H. Plas: Der große Romanbütcher, dessen Phantasie sich
mit so ausschweifenden faulmännischen Visionen beschäf-
tigte und der sich immer mit gewaltigen, leider nie von
Blüte begleiteten Unternehmungen trug, begegnet eines
Tages dem Reichtumer Monnier und beginnt ihm sogleich
von seiner neuesten Idee zu erzählen. „Also, denken
Sie, ich mache eine Materialwarenhandlung auf. Ein
großer Laden und darüber als verblüffendes Schloß:
monsieur de Balzac, Materialwarenhändler. Stellen Sie
sich vor, der Estandort ganz Paris wird herzugesau-
fenommen, um mich zu sehen. Das bringt ein Vermögen

5. Klasse 153. S. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, die in diesem Gewinn verzeichnet sind, sind mit 500 Draft abgezogen worden. (Dies Gesetz bei Richtigkeit. — Wettbewerb beenden).

Sitzung am 10. April 1908.

Breitungen am 10. April 1908.

| Gültig vom 5. bis mit 15. April 1908. | | | | | | |
|---------------------------------------|-------------------|-------|-------|-------|-------|------|
| ab | Wittichenberg | — | 6.90 | — | — | 2.— |
| • | Wittichen | — | 6.55 | — | — | 2.25 |
| • | Kreislinie | — | 7.20 | — | — | 2.50 |
| • | Straßla | — | 7.40 | — | — | 3.10 |
| • | Görlitz-Schöppa | — | 8.— | — | — | 3.80 |
| in Riesa | | — | 8.35 | — | — | 4.00 |
| ab | Riebau | 7.15 | 10.55 | 1.95 | 3.45* | 4.30 |
| • | Gräbel | 7.35 | 11.15 | 1.55 | 4.05* | 4.50 |
| • | Rüdersdorf | 7.50 | 11.30 | 2.10 | 4.20* | 5.00 |
| • | Berl.-Rosenmüller | 8.— | 11.40 | 2.20 | 4.30* | 5.15 |
| • | Werdermühle | 8.15 | 11.55 | 2.35 | 4.45* | 5.80 |
| • | Hirschstein | 8.20 | 12.— | 2.40 | 4.50* | 5.35 |
| • | Wiederommermühle | 8.30 | 12.10 | 2.50 | 5.—* | 5.45 |
| • | Dößbar | 8.40 | 12.20 | 2.— | 5.10* | 5.65 |
| in Weissen | | 10.— | 1.40 | 4.20 | 6.30* | 7.15 |
| • | Dresden | 12.50 | 4.25 | 7.10 | 9.20* | — |
| ab | Dreschen | — | 7.35 | 11.15 | 2.15 | 4.— |
| • | Weissen | 8.45 | 9.35 | 1.80 | 4.15 | 6.05 |
| • | Dößbar | 7.35 | 10.15 | 2.10 | 4.55 | 6.45 |
| • | Wiederommermühle | 7.35 | 10.25 | 2.20 | 5.05 | 6.85 |
| • | Hirschstein | 7.40 | 10.30 | 2.25 | 5.10 | 7.— |
| • | Werdermühle | 7.45 | 10.35 | 2.30 | 5.15 | 7.05 |
| • | Berl.-Rosenmüller | 7.50 | 10.40 | 2.35 | 5.20 | 7.10 |
| • | Rüdersdorf | 8.— | 10.50 | 2.45 | 5.30 | 7.20 |
| • | Gräbel | 8.05 | 10.55 | 2.50 | 5.35 | 7.25 |
| in Riesa | | 8.30 | 11.30 | 3.15 | 6.— | 7.50 |
| ab | Riebau | 9.15 | — | — | 6.15 | — |
| in Görlitz-Schöppa | | 9.30 | — | — | 6.30 | — |
| • | Straßla | 9.45 | — | — | 6.45 | — |
| • | Kreislinie | 9.55 | — | — | 6.55 | — |
| • | Wittichen | 10.05 | — | — | 7.05 | — |
| • | Wittichenberg | 10.30 | — | — | 7.30 | — |

*) Raut Sonn- und Festtagl.

| 5. Glasse 153. A. S. Landes - Lotterie. | |
|--|--|
| Die Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 000 und gestrichen worden. (Das Gesetz der Richtigkeit. — Redaktion versteht). | |
| Sichtung am 10. April 1908. | |
| 5000 Nr. 36222. S. B. Oller & Co., Stitzen. 5000 Nr. 88768. Evers 1921, Gewidet bei Dr. H. G. Schmid. 5000 Nr. 91677. Goettz Bauernmeister, Brüsten. | |
| 0257 11 652 599 928 4 388 314 (500) 867 109 827 386 905 759 790 1186 351 699 (500) 114 856 886 824 71 38 926 (1000) 780 923 63 570 2422 602 (1000) 778 886 700 (3000) 780 476 (1000) 259 (2000) 50 497 878 128 978 (1000) 37 284 706 129 3144 249 203 555 523 (3000) 868 (500) 72 245 244 805 (500) 803 702 221 224 895 140 808 394 593 682 287 942 93 276 909 280 9 115 588 778 888 471 4667 483 246 109 (500) 94 354 816 410 898 851 476 473 898 459 748 991 802 983 670 344 445 437 786 (1000) 529 343 369 829 785 428 147 187 368 5625 637 923 306 254 455 876 (500) 934 230 859 499 13 299 724 6895 21 24 330 652 641 61 46 940 194 857 915 55 7633 507 29 790 928 246 (1000) 541 570 625 278 485 (3000) 670 197 881 8578 845 255 535 618 972 252 187 (1000) 542 467 770 46 541 57 420 858 121 269 (2000) 798 807 9518 46 87 240 478 (3000) 388 536 857 540 178 702 177 814 443 42 870 586 781 884 523 665 755 10306 556 998 556 908 174 240 (500) 781 710 155 567 508 825 696 207 903 838 (2000) 757 767 82 889 (3000) 727 11 1578 23 116 480 628 (500) 248 846 (1000) 58 875 491 618 367 (1000) 315 295 271 865 717 12000 678 816 438 123 617 508 228 886 96 (1000) 10 548 144 534 786 (1000) 275 489 487 3 48 679 143 502 171 18 187 158 13217 851 552 598 487 (1000) 808 (500) 825 385 451 749 558 693 753 78 662 41 642 944 978 672 472 148 14692 47 332 406 926 201 171 (1000) 121 501 756 775 617 688 15260 891 771 2 90 174 819 848 101 171 281 459 621 232 689 (500) 114 754 (500) 16397 643 479 812 423 716 114 345 368 939 579 842 527 918 934 978 152 631 148 149 770 921 17008 789 950 404 662 886 335 772 158 857 (2000) 562 679 487 561 114422 86 701 612 546 753 937 712 (1000) 374 547 780 118 943 662 65 779 (500) 599 19265 59 (1000) 945 68 289 678 300 (500) 176 64 710 872 824 864 540 84 26 898 274 725 20439 79 508 252 180 15 885 762 929 286 235 745 496 417 847 126 785 (30000) 196 214477 402 524 (500) 304 581 256 581 605 919 174 570 460 844 637 668 303 399 117 920 22233 833 655 198 924 889 633 898 767 972 585 511 32 87 684 (1000) 551 850 431 35 611 233810 24 (500) 386 421 (3000) 878 791 622 289 221 646 642 302 917 773 547 635 183 111 24308 245 971 428 14 411 880 387 482 826 349 147 187 898 780 837 883 (500) 519 609 258 192 978 416 741 (2000) 362 (500) 325 752 250443 306 75 78 229 (1000) 163 (500) 84 985 735 889 805 444 402 300 (500) 14 767 38 590 (1000) 469 410 96 424 318 492 958 703 26186 105 (500) 119 718 362 527 916 109 509 691 458 218 762 666 828 848 859 193 688 389 999 275411 116 640 (3000) 458 763 902 675 768 227 923 138 304 944 845 238 512 285005 681 886 436 222 881 643 88 99 659 243 126 294 711 161 614 695 (500) 814 500 930 340 176 914 151 29689 497 763 77 725 145 642 (2000) 623 (1000) 525 41 515 471 485 378 294 468 659 (1000) 981 741 43 601 492 926 528 9 5 160 000 49155 598 571 112 514 640 981 (500) 729 (500) 441 454 97 (500) 36 701 158 971 266 764 (3000) 614 741 49631 675 11 (500) 165 240 365 417 26 128 658 788 865 (1000) 388 464 468 46 50290 11 996 193 732 794 754 878 468 380 684 284 797 604 883 84 128 85 769 568 51279 67 882 385 2 (500) 90 823 698 980 268 140 654 785 746 189 484 268 465 4 720 85 836 715 983 491 549 367 263 628 52630 24 66 866 426 11 806 100 988 827 569 491 265 706 177 489 283 837 800 (500) 884 53247 685 827 348 66 412 693 427 92 705 713 800 5-494 70 692 565 455 307 78 584 820 333 681 337 (1000) 412 809 47 55602 765 640 815 518 413 931 961 597 59 954 643 92 823 304 270 512 83 68 967 56678 889 100 600 (400) 476 106 282 882 120 766 240 60 490 230 540 (1000) 653 (500) 447 431 377 (500) 415 429 94 948 (500) 383 846 57180 855 587 635 917 14 56 518 222 371 58 603 673 290 259 950 127 744 (1000) 86 (1000) 783 553 108 119 543 598 929 388 804 727 508 147 788 81 66 55 976 62 887 (500) 284 365 59139 (1000) 318 591 74 988 27 250 380 188 7 984 810 750 476 (1000) 468 186 (500) 40 177 47 951 620 654 923 64073 (2000) 522 392 748 140 789 910 (500) 372 750 6 215 82 (2000) 580 55 (1000) 461 118 (1000) 88 61308 76 29 921 837 460 748 (1000) 818 492 857 465 411 88 897 988 21 388 167 79 352 858 (2000) 626622 (1000) 150 720 (1000) 941 89 634 12 946 792 254 58 838 808 862 (500) 701 373 142 618 63747 183 887 118 123 (500) 997 588 744 720 971 568 419 6 506 (500) 990 203 297 517 868 516 64557 209 189 (2000) 106 (500) 13 729 187 490 887 487 5 803 869 88 760 411 659 115 886 926 986 447 468 128 824 (500) 65466 924 141 18 694 (500) 296 (500) 183 866 794 (1000) 601 442 894 236 775 (2000) 168 388 224 384 573 436 698 741 64488 147 651 488 440 230 294 846 (1000) 736 498 977 748 40 236 889 228 418 389 558 888 960 (1000) 67426 (500) 705 (500) 980 119 45 171 889 58 861 280 170 48 798 890 810 658 430 (600) 665 74 123 966 861 717 87 224 658 718 290 945 557 711 587 715 489 228 51 (500) 788 950 245 115 318 772 329 973 499 69459 940 13 497 569 523 71 (1000) 420 709 655 833 448 448 779 (1000) 711 428 140 70286 659 841 (3000) 463 687 961 886 376 502 458 565 471 768 187 648 779 959 516 912 71271 802 350 831 311 820 422 503 385 280 886 742 4 199 279 408 486 (500) 479 (500) 142 843 168 948 (2000) 72729 390 974 982 502 664 328 571 396 478 232 558 379 762 813 743 499 86 (500) 678 351 (500) 641 572 740 208 73012 484 574 60 650 524 538 874 433 548 451 (1000) 996 (500) 567 851 609 892 232 173 883 970 219 7 45532 284 587 501 601 692 339 429 700 147 645 (1000) 477 385 628 98 486 888 802 75861 701 241 721 168 281 879 988 160 22 975 753 787 258 317 209 (500) 733 678 77 490 76043 957 99 6 500 208 703 498 7 822 719 711 852 790 69 489 77970 791 340 336 471 851 160 577 502 775 790 659 776 379 225 471 861 183 884 774 907 563 202 994 564 104 844 865 459 152 552 804 922 174 429 641 896 634 819 55 272 940 875 946 442 79604 312 421 627 454 104 786 863 470 520 888 745 610 529 496 886 90 204 80115 651 934 539 904 85 584 123 880 901 (1000) 334 56 727 180 716 417 920 845 402 81719 88 (1000) 726 181 258 233 883 927 (1000) 338 (500) 579 871 254 613 925 556 678 617 775 101 121 948 140 (1000) 422 82760 18 385 395 26 761 773 870 647 163 875 998 836 457 873 706 231 53 83994 319 854 715 857 898 700 793 84 759 28 263 44 611 325 795 110 449 886 | |

Die Bildkarte verteilt nach letzte bestätigte Sichtung am größten Gesamtumfang:

Zur Konfirmation

empfiehlt
Glaechhandschuhe
Stoffhandschuhe
Travatten
Hosenträger
Chemisettes
Kragen
Manschetten
Kragenknoepfe
Manschettenknoepfe
in bekannter Güte zu billigen
Preisen, schwarze Glaechhandschuhe
von 1,60 M. an.

Max Werner,
Hauptstraße 65.

Hochzeitsgeschenke
in großer Auswahl
Preis an jedem Stück

Georg Degenkolbe,
Hauptstraße 14.

Konfirmanden-Anzüge
von 7½ bis 25 M.

Knaben-Anzüge
von 2½ M. an.

Herren-Anzüge
von 12 bis 30 M.

Hüte, Mützen, Hosen,
Hemden, Blusen, Hosenträger, Schlippe
in großer Auswahl.

Paul Suchantke

Spezialgeschäft für fertige Herren- und Knaben-Garderobe
Wettinerstr. 27.

Eduard Böhnl, Riesa

Hauptstraße 65
empfiehlt sein großes
Lager in

Herren-, Wollfilz- und



Hauptstraße 65

Lager in

Haar-Hüten jeder Art.

Eigene Fabrikat.

Spezialität:
Militär- und Beamten-Mützen
sowie sämtliche

Schüler-Mützen.

Alle Formen Knaben- und Mädchenmützen.

Reparaturen prompt und billigst.

Sport Hüte.

Militär-Effeten.

Sportmützen.

Total-Musverkauf
im Schuhwarengeschäft **Paul Grosse**

Groba.
Umgangshaber verkaufe sämtliche Schuhwaren zu ganz herab-
gesetzten Preisen. Benutzen Sie die günstige Gelegenheit zu Öster-
einkäufen. Sämtliche Winterfachen weit unterm Einlaufpreis.

Hochzeits-, Batzen- und Jubiläums-Geschenke

als silberne und vergoldete Schmuckzettelgeräte, hört in reicher Auswahl und den neuesten Mustern
am Lager Silberwarenhandlung **B. Kölzsch**, Wettinerstr. 37.

Rinderwagen, gut erh., billig zu
verkaufen überstr. 7, 3.

100

interessante Abbil-
dungen über Tiere im
Hause: Heilige Körper-
scheine für Herren, Damen
und Kinder grün, in jeder
mann. Kolberger Auslagen für
Exterieur, Cetosbad Kolberg.

Ren aufgenommen:

Batiste und weiche
Sommerflanelle
für Blauen und Babysarfel.
hochartige Neuerheiten!

Alwin Blanke,
Tapiserie-Manufaktur.

Französisches Baumwachs,
fest und konservierend, zu haben in der
Anker-Drogerie,
früher Damml, Bahnhofstraße 16.

Frühstücksschlächte

1908 er junge Gänse,
7-9 Pfund schwer, Wb. 1,20 M.
ff. gemästete Truthen,
Roch, Brat- und Frischfleißhähner,
junge Tauben,
Schnees und Steppenhähner,
Wild-Saulen und Blätter
empfiehlt

Clemens Bürger,
Wild-, Geflügel- u. Fischhandlung,
Kaiser Wilhelm-Platz.

Bier! Sonnabend abend
und Sonntag früh
wird in der Berg-
brauerei Jungbier gefüllt.

Hotel Stadt Dresden.
Morgen Sonnabend Schlachtfest.
Abends 6 Uhr Knoblauchwurst.
Franz Kuhnert.

Morgen Sonnabend
Schlachtfest.
Gefüllt Otto.

Morgen Sonnabend
Schlachtfest.
9 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst.
Schweinesleisch Pfund 65 u. 70 Pf.
S. Beer, Ecke Schul- u. Bismarckstr.

Zum Forsthans, Gostewitz.
Palmsonntag lädt zu
Kaffee und Anden
ergebenst ein Kurt Reiser.

Dampfschiff-Restaurant
Morgen Sonnabend
Schweinsknochen mit
Meerrettich und Klop.
Ergebnist lädt ein
D. Hanßenreiter.

Rgl. Sächs. Militärverein
Pausitz und Umg.
Sonntag, d. 12. April a. c.,
abends 1/2 Uhr Monats-Versammlung.
Hierzu lädt ein der Vorsteher.

Berein f. Gesundheitspflege.
Sonnabend, den 11. April a. c.,
abends 1/2 Uhr
Monatsversammlung
im „Hotel Wettiner Hof“, Rad-
fahrerzimmer.

Freisverein Riesa.
Sonnabend, den 11.
d. M., abends 9 Uhr
Versammlung
(Elbterrasse).

Dank.

für die vielen Beweise der Liebe
und Teilnahme und den reichen
Blumenstrauß beim Begegnung
unserer lieben Mutter, Schwieger-
und Großmutter, Schwestern und
Tante, Frau

Christiane verw. Hoffmann,
drängt es uns, allen Freunden,
Nachbarn und Bekannten unseren
aufrichtigsten Dank auszusprechen.
Neuwelta, am Begegnungsstage.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die heutige Nr. umfaßt 10 Seiten.
Hierzu Nr. 15 des „Gedächtnis an
der Elbe“.

Gebrüder Despang

Kaiser Wilhelmplatz Riesa Fernsprecher 160

bestrenommierte Handlung

roher und gerösteter Kaffees

halten sich dem geehrten Publikum empfohlen.
Unsere nach bestem patentierten Verfahren

gerösteten Kaffees

zeichnen sich in ganz hervorragender Weise durch
feines Aroma und kräftigen Wohlgeschmack aus,
wir können dieselben daher sehr empfehlen.

Wiederverkäufer erhalten besondere Vorteile.

Gebrüder Despang.



Adolf Bormann
Spezialgeschäft für
Cigarren und Cigaretten

bietet bei größter Auswahl die besten Qualitäten.

Havanna-Importen neuester Sorte
zu billigsten Preisen.

Durchbrochene weiße Schürzen-
und Blusenstoffe

Glatte und gemusterte weiße Batiste
Buntgewebte Zephyrstoffe für Oberhemden
und Blusen

Gestreifte Satins zu Knabenanzügen
Graues Leinen zu Staub-Unterröcken
empfiehlt in großer Auswahl und nur vorzüglichen Qualitäten.

Adolf Ackermann.

**Konfirmations- und
Osterkarten**

schönste, neueste Muster zu billigstem Preise empfiehlt
in reicher Auswahl

Joh. Hoffmann, Papierhandlung.

Schuhwaren-Verkauf.

Größte Auswahl reeller Ware zu soliden Preisen.
5% Rabatt Bis Ostern auf alle Waren 5% Rabatt!
Otto Schneider, Schuhmacherstr., Hauptstr. 19.

Die Sparkasse Strehla

verzinst Ihre Spareinlagen mit 3,5 Prozent.
Einlagen werden an jedem Werktag angenommen. Die Einlagen
werden statutengemäß geheim gehalten.

K. O. Kleine Chronik.

Über Polizisten als Einbrecher wird und was Antwort noch folgendes berichtet: Seit einigen Monaten befanden sich die Bewohner von Philadelphia in ständiger Furcht und Angst. Eine wahre Epidemie von Einbrüchen war über die Stadt gekommen und fast keine Nacht verging, ohne daß irgend ein großes Geschäft, ein Laden oder eine Privatwohnung von den unheimlichen Gästen des Dunkels heimgesucht wurde. Die Polizei schien vollkommen zu versagen. Vergebens harrte man, daß die verwegenen Verbrecher einmal gesahnt würden; aber nicht einmal eine Spur aufzufinden gelang den Sicherheitsorganen, und mit der Zeit häuften sich die Anklagen und Vorwürfe gegen die Behörden ins Unabsehbare. Bis jetzt endlich der Schleier des Geheimnisses sich lüftet. Den geheimen Nachforschungen eines Detektivs ist es gelungen, das Rätsel Lösung zu finden. Einer großen Verbrecherbande, deren musterhafte Organisation über den ganzen Städtekreis sich ausdeutete, wurde entdeckt, zugleich aber auch der Schlüssel zu dem Geheimnis, das darüber lag, daß die Einbrecher nie ergriffen wurden. Eine Anzahl von Poliziebeamten stand im Einverständnis mit den Verbrechern, und unter diesen wiederum bediente sich eine ganze Anzahl der Polizeiuniform, um ungehindert und unter dem Schilde der beschworenen Beamten ihrem Handwerk nachzugehen. Vier Polizisten wurden verhaftet; kaum ward die Kunde davon rückbar, so versammelte sich eine entsetzte Menschenmenge vor dem Gefängnis, um der Polizei eine hömmernde Demonstration darzubringen. Eine Anzahl höherer Polizeibeamter wurden plötzlich ihres Amtes entfeht und der Prozeß wird sich wahrscheinlich zu einer großen Skandalaffäre entwickeln. Die Endeckung begann mit der Aufzündung eines umfangreichen Lagers gefälschter Gegenstände im Hause John Kellys, der dann durch seine Aussagen einige Schauspieler belastete, die nach kurzem Zeugnen ihre Schuld auch eingestanden. Seit Weihnachten hatte die Bande ungestört ihre Raubzüge unternommen.

Das Cölibat der Professoren. Im März dieses Jahres ist ein Jahrhundert verflossen seit dem Tage, da Napoleon den französischen Universitätsprofessoren eine besondere Gunst erwies, um die sie Jahrhundertlang ringen mußten: sie durften heiraten! Zweihundert Jahre lang war leidenschaftlich um die wichtige Frage gestritten und disputiert worden, ob für den Universitätslehrer die Ehe die schlimmste aller Abschweifungen sei und ob ein Gelehrter es mit der Würde seines Standes vereinigen könne, diese schlimmste menschliche Schwäche zu begehen. Noch im Jahre 1452 erklärte die medizinische Fakultät, daß man die Bahnen des Cölibats nicht verlassen könne, ohne eine gemeine Besinnung an den Tag zu legen. Die juristische Fakultät kämpfte 150 Jahre lang um das Recht auf die Ehe und erst im Jahre 1600 errang sie für ihre Angehörigen diese Vergünstigung. Allein die Sprachforscher, die Humanisten und die Logiker mußten sich auch weiterhin, so erzählen die Debats, wohl oder übel mit ihrer Einsamkeit abfinden. Zum Trost hielt man ihnen den Aphorismus Ciceros vor, wonach ein Mann nicht zu gleicher Zeit seiner Frau und der Wissenschaft angehören könne; und mit ironischem Lächeln verwies man die Unzufriedenen auf die beklagenswerte Geschichte von Abelard und Heloise. Über den Herzogismus und das Märtyrertum übten auf die Gelehrten eine felsame Anziehungs Kraft aus: Im sechzehnten Jahrhundert erlebte man das Ungehörte, daß zwei Literaturprofessoren sich regelrecht verheirateten. Umsonst bemühten sie sich, den Horn und die Entzündung der Mittelstiel über diesen Mangel an wissenschaftlicher Besinnung zu beschwichtigen. Aber keiner der Professoren wußte ihr Talent würdig anerkannt; was sie auch taten, die allgemeine Empörung verfolgte sie auf Schritt und Tritt und nichts vermochte das Klämmen der Verheiraten von ihrer Stirn zu wischen. Erst als Napoleon kam, dämmerte den Professoren ein neuer Hoffnungsschimmer. Aber noch in dem Exilose vom März 1808 wurden die Direktoren und Senatoren der kaiserlichen Spezies und die Direktoren und Lehrer der Gymnasien erstaunungslos zum Cölibat verdammt. Nur durch eine besondere Erlaubnis konnten die Professoren das Recht erlangen, in den Scheinkind zu treten, und wenn ihre Bitten genehmigt wurden, so geschah es stets aus „allerhöchster Gnade“.

In der „Romanfabrik“. Die Massenherstellung jener schönen Abenteuerromane, in denen bald in modernem Gewande, bald in der rasselnden Mitterrüstung entzündender Seiten die Helden Verbrechen auf Verbrechen über heroische Tat auf heroische Taten häufen, wo Liebe und Hass in wütster Wildheit sich zerstreichen und damit das Herz der naiven Leser röhren und die aufwachsende Jugend zu wirken Datenstrang aufzustechen, blüht heute noch wie in früheren Zeiten. Die Rezepte, nach denen diese zweifelhafte Leckerei bereitet wird, haben sich im Laufe der Jahre kaum geändert, und die gesammelten Liebesausdrücke, die donnernden Verwünschungen,

die furchterlichen Blüche und die herabstürmenden Droschken sind noch die gleichen, wie sie schon in alten Seiten die Dichter erzählten. In Paris florieren diese Romanunternehmen auf Glanzpunkte, die alten Stoffe, die schon oft ihre Zugkraft bewährt haben, werden immer von neuem wieder variiert, und der ziemliche Verbrecher, der das Herz der Geschäft in wilder Liebe entflohen läßt, daß arme Wäschermädchen, das schließlich doch den großen Diplomaten heiratet, feiern ihre alten Triumphs. Der schwule Romanunternehmer, der in Paris unter dem Namen „Père à la Vigne“ bekannt ist, hat sich ein regelrechtes Bureau eingerichtet, wo alle Zeitungsberichte über grausige Morde, über geheimnisvolle Verbrechen, Millionenentwertungen, romanische Entführungen und blutige Hetzjagden sorglich gesammelt und möglichst rasch und prompt zu den schönsten Romanen verarbeitet werden. Eine ganze Schule von armen, schlecht bezahlten Schreibern hat hier das Amt, die Geschichten durch phantastische Ausbausungen und freie „dichterische“ Gutachten schmackhaft zu machen. Und die Elaborate dieser Mitarbeiter werden dann einer läufigen Durchsicht unterzogen, bis Phantasie der Schreiber durch einige möglichst schauerliche „Geheimnisse“ aufgetaucht, die übliche Phraseologie eingewoben und wenn dann ein schöner Titel gefunden und eine grausige Umschlagszeichnung ersonnen ist, ist der Roman fertig. Über auch die romantischen Rittergeschichten aus alter Zeit sind noch sehr begehrte und der umsichtige Buchhändler hat alle Energie, der Nachfrage zu genügen. Denn diese Rittergeschichten seien doch immerhin eine gewisse Kenntnis vergangener Zeit voraus und der Unternehmer, der etwas auf sich hält, will es vermeiden, daß die beiden Ritter fast auf einem Kartoffelacker ihren Stoß aussetzen – lange bevor die Kartoffel in Europa bekannt war. Selbst Dumas' Mitarbeiter ist solches Mißgeschick einmal widerfahren. Aber die Fassung von Abenteuerromanen steht nicht nur eine wilde Phantasie voraus, sondern auch ein leidlich gutes Gedächtnis. Da Trago Giornale erzählt, wie Ponson du Terrail beim Schreiben seiner Schauermane seinem Gedächtnis zu Hilfe kam. Alle Persönlichkeiten, die in der Dichtung vorkamen, wurden durch kleine Puppen symbolisiert, die vor ihm auf dem Tische standen. Sobald nun der Dichter einen Held über eine Heldin glücklich umgebracht hatte, verschwand die Puppe in einem Küschelchen, das neben dem Tische hing, so daß er nicht darüber im Zweifel war, wen er in der Folge nicht mehr auftreten lassen durfte. Einmal allerdings widerfuhr ihm doch ein Mißgeschick; er verpasste die Puppe in den Kasten zu werfen und prompt trat der Held kurz nach seiner Erwähnung wieder auf, um die Besetzung mit neuen wunderbaren Taten zu entzünden.

Bilder aus Persien. Die politischen Wirren, die den jüngsten Konstitutionsstaat der Welt, das persische Reich, ruhelos durchtrieben und erst in diesen Tagen wieder zu einer neuen Ministerkrisis geführt haben, verleihen einem neuen Buch, das eben in Paris bei Hachette erschienen ist, ein besonderes Interesse. „Die alte Paradiese“ nennt die Fürstin G. B. Vibesco ihre Reiseaufzeichnungen, sie geben farbenprächtige Bilder aus Persien und Kleinasien und in ihrer unmittelbaren Frische bilden sie eine fesselnde Spiegelung des heutigen Lebens und Treibens im Reich des silbernen Löwen. Die Fürstin schübert einen Besuch im Palaste des Schahs. „Verholtene Säle, schlafende Gärten.“ Die Schönheiten des Harem sind fern aus dem Lande, der Herr auf Reisen. Der Besuch in dem verwaisten Königshause aber erzählt die geheime Geschichte eines seltsamen Verfalls. Zuviel führt man uns in den mongolischen Thronsaal. Ein riesiger purpurner Vorhang schließt den Raum von den Gärten. Müßham winnet das Tageslicht sich durch den Stoff und ergiebt seine schweren roten Wogen über die Wände, die Mosaike, den großen Alabastertheon, dessen weite terrassenähnliche Formen mit ihrem wunderlich archaischem Schmuck hell in dem weinhellen Halbdunkel aufleuchten. In dieser weiten kirchlichen Halle, in der dieser einzigartige Thron breit und unantastbar lagert, vor diesem reichen Prunksaal, den kunstvoll gebildete Menschenleiber und erotisch sich windende Tierformen schwingen, vor diesem aus drei Stufen und weiter Plattform sich austärmenden Herrscherstuhl bringt mit geheimnisvoller Gewalt die Macht jenes Königsgebanlend auf einen ein, wie jene alten Völker ihn fühlten, als sie ihre Geschichte in Hände von Königen legten. Durch wundervolle Orangengärten kommen wir dann zu der Treppe, die zum neuen Thronsaal führt. Die neue Zeit. Moderne Ornamente zieren die Treppe. Im Hintergrund des neuen Saales, auf einer etwas wirr möblierten Gallerie steht ein Sessel. Nichts Auffälliges spricht aus seinen Formen; nichts Auffälliges, als daß er aus massivem Gold gefertigt ist. Leuchtende Kubinen und gleichende Smaragden rieseln hin über Lehne und Armstücken. An der diagonalen Rückenlehne leuchtet eine heraldische Sonne. Ein kunstvolles Ikonenbild verbirgt sich hinter ihr: wenn der Schah den Thron einnimmt, beginnt das Gestern

langsam zu kreisen. Ein Thron mit Überraschungen ... Sonne, du gehorsame Sonne, die ein Druck des Herrschers kreisen macht, wie verstehen die echt orientalische Symbole deiner Bewegung. Doch wenn ein Zufall einen frechen Sklaven versöhnte, in Abwesenheit des Herrn die Stufen zum Throne zu betreten? Du würdest dich auch brechen und kreisen, bis die Gebote des Herrn abgelaufen ...“

Die Wirkung der Musik. Schon mehrfach ist die Verschiedenheit der Wirkung, die eine reinmelodische oder eine rein harmonische Musik auf Menschen und auch auf manche Tiere ausübt, Gegenstand interessanter Untersuchungen gewesen. Die Rivista musicale italiana berichtet jetzt von Versuchen, die mit Hunderten angestellt wurden. Dabei wurde beobachtet, daß die Tiere fast immer, wenn eine einfache Melodie gespielt wurde, sich dem Spieler näherten und sich in der Nähe des Instruments niederlegten. Sobald aber harmonische Musik erklang, entfernten sie sich mit unverkennbaren Zeichen der Angst, der Furcht und des Misbehagens. Bei den Menschen freilich liegen die Dinge komplizierter, es ist ungleich schwieriger, die Lust- und Unlustgefühle klar zu scheiden und gegeneinander abzugrenzen. Die meisten Fälle zu der Geschichte, in denen Musik außerordentlich starke körperliche Wirkungen hervorgerufen, gehören der Pathologie an. Die Moltron z. B. versiel, als sie zum ersten Mal die Neunte Sinfonie von Beethoven hörte, in Krämpfe. Bei einem Sarafankonzert ereignete sich einmal der Fall, daß eine Dame sich automatisch zu bewegen begann, bei einigen Variationen des Geigers steigerte sich die Erregung, sie begann sich im Takte der Musik zu bewegen, schlug mit den Händen um sich und versiel schließlich in Konvulsionen. Trago berichtet von den Schmettern, die Ambore übermannten, wenn er Gluck hörte. Ihr ergriß ein konservativer Schmetter, er wand sich auf dem Stuhle, dann mußte er sich erheben, ging aufgeregt im Gemach umher und schließlich umwiedelte er sich den Kopf mit den Fensterhängen, um dieser Musik zu entgehen, die ihn so furchtbar erregte und zur Verzweiflung brachte.

Hamburger Buttermittelmarkt.

Originalbericht von G. & O. Süders.

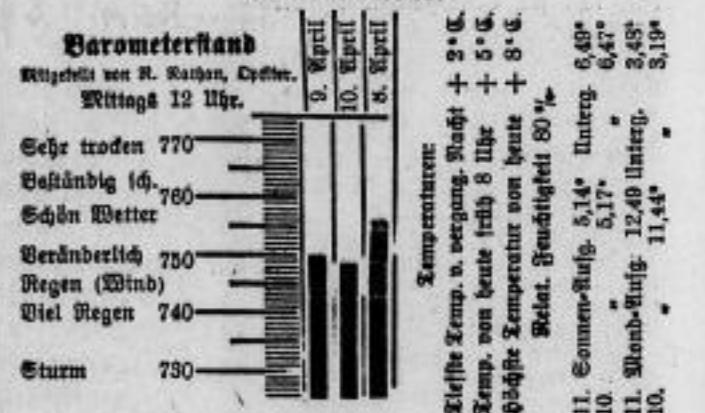
Hamburg, den 9. April 1908.

Das Ausland lobt in dieser Woche sehr feste Berichte; namentlich war dieses mit Nordamerika der Fall. Un bisheriger Weise hat sich die Stimmung ebenfalls bestätigt; Preise jedoch wenig geändert. Tendenz: fest.

| | Reisfuttermehl 24-28% Fett und Protein | Dr. 4,80 bis 5,10 |
|--|--|-------------------|
| * | ohne Gehaltsgarantie | 4,70 - 5,25 |
| Weizenkleie (gemahlene Weizenschalen) | 2,50 - 4,50 | |
| Weizenkleie, grobe | 5,50 - 6,- | |
| Moggenkleie | 5,75 - 6,40 | |
| Gehölzkleie | 6,- - 6,40 | |
| Gundol Maiskleie | - - | |
| Gedrußkleie (gemahlene Gedrußschalen) | 2,40 - 3,- | |
| Gedrußflocken und Gedrußmehl { 52-54 % | 6,50 - 7,- | |
| { 58-58 %, | 6,80 - 8,10 | |
| Haarmwollflocken | - - | |
| und Baumwollflocken { 52-58 % | 7,35 - 7,65 | |
| { 55-55 %, | 7,75 - 8,- | |
| Coco-Schalen u. -Mehl 28-34% Fett u. Protein | 6,75 - 7,50 | |
| Palmentrocken u. -Mehl 22-26- | 6,- - 6,45 | |
| Rapsflocken und -Mehl 38-44- | 5,- - 6,- | |
| Reinflocken und -Mehl 38-42- | 7,25 - 8,- | |
| Maisflocken u. -Mehl 18-24- | 18-24- | |
| Wafffutter-Gundol 16-20- | 7,50 - 8,50 | |
| Aufzucker-Gundol 28-34- | 7,50 - 8,50 | |
| Getrocknete Schlempe 40-45- | 6,75 - 7,25 | |
| Getrocknete Kreber 24-30- | 6,50 - 7,20 | |
| Walgkleime | 5,90 - 6,50 | |

(Preise verstehen sich per 50 Kilo ab Hamburg.)

Wetterwarte.



Wetterstände.

| II | Wolken | Wind | Regen | Wasser | III |
|-----|--------|--------|-------|--------|-------|
| 9. | + 64 | fecht. | + 76 | + 207 | + 158 |
| 10. | + 75 | " | + 55 | + 182 | + 180 |

Wetterstände.

| II | Wolken | Wind | Regen | Wasser | III |
|-----|--------|--------|-------|--------|-------|
| 9. | + 64 | fecht. | + 76 | + 207 | + 158 |
| 10. | + 75 | " | + 55 | + 182 | + 180 |

Ein Mann

in mittleren Jahren, faulstofffähig, sucht irgendwelche Beschäftigung. Offeren unter B.U. 10 in die Expedition d. Bl. erbeten.

Ein Kontorist

per 1. Mai c. gesucht. Offeren mit Zeugnisschriften und Gehaltsansprüchen unter O.T.R. in die Expedition d. Bl. erbeten.

Ich bitte den Kameraden, welcher am Sonntag meinen

Hut wortauscht

hat, selbigen bei Kamerad Fr. Streubel, Neuwalde Nr. 59, „Cajé Edelweiß“, abzugeben.

Wohnung

zu vermieten, 1. Juli beziehbar

Ridrik Nr. 80 d.

2 Stuben, Kammer nebst Zubehör
Bismarckstraße 88 sind zu ver-
mieten. Nächstes Verbrunnenet.

Freundl. separate Schlafräume

frei Goethestraße Nr. 6.

Geschäftsstelle zu vermieten

Bismarckstraße 26, 2. r.

Echte Wohnung 1. Juli beziehbar,

zu vermieten Ridrik 24 g.

Zum 1. Mai ist eine Wohnung,

Stube, Kammer, Zubehör Ridrik-

straße 84 zu vermieten.

Jüngeres, sauberes Mädchen als

Aufwartung

für den ganzen Tag gesucht.

Nächstes in der Expedition d. Bl. seien.

9.—10000 M.

auf nur gute Hypoth. auszuleihen.

N. Krebs, Bismarckstraße 81.

Wo kann j. Wildchen Weichnerei:

W schreiben erlernen? Offeren

unter M. S. in die Exp. d. Bl. erbeten.

Überraschende Neuheit

garantiert
unschädlich
kein Chlor
kein reiben

Persil

Modernes Waschmittel

Für jede Waschmethode passend

Henkel & Co. Düsseldorf.

Zu haben in allen Kolonialwaren-, Drogen- und Seifengeschäften.

vollständig
ungefährlich
kein Waschbrett
kein Bürsten

Die Influenza forderte in diesem Winter viele Opfer.
Wer mancher leidet unter ihren Folgen.
Reiztigungsmittel werden begehrte!



Trinken Sie zur Siedlung Rösrather Schwarzbier.

Sie werden nach Genuss weniger Flaschen die wunderbar frischende Wirkung am eigenen Körper fühlen.

Rösrather Schwarzbier wird es mit Vorliebe verordnet.
Rösrather Schwarzbier hat wenig Alkohol!

Es ermüdet deshalb nicht, wie andere Starkbiere.
Rösrather Schwarzbier ist nicht süß!

Es regt deshalb den Appetit an und man trinkt es sich nicht zuwider, wie die übergärgigen mit Zucker versetzten Malzbiere.

Rösrather Schwarzbier ist ein billiges Vollnahrungsmittel.

Rösrather Schwarzbier ist altertümlich und nur echt, wenn die Flaschen das Etikett mit obigem Wappen tragen.

Berlangen Sie etikettierte Flaschen.

Fürstliche Brauerei Rösrath i. Thür., gegr. 1606.
Haupt-Niederlage für Riesa und Umgegend:

Ernst Moritz, Hauptstraße 2.

Verkaufsstellen in Gröba:

Otto Dege und Paul Richter.

Weitere Verkaufsstellen gesucht.

Junge Dame, Enten- u. Truteneier

zur Brat verlaufen

Rittergut Werzdorf.

Eine nemmende Ziege

sieht zu verkaufen in Koblenz Nr. 8a.

Wäschemangel.

Eine neue, $\frac{1}{2}$ Jahr in Betrieb gewesene Patent-Wäschemangel, ist wegen Bahlungsschwierigkeit sofort zu verkaufen. Näheres beim Fabrikant Mich. Gräfe, Viech, Laubegast.

Gasthof oder Restaurant,

Ich suche für sofort zu kaufen Restaurant (Stadt ob. Bautz). Auskunft erzielt H. Krebs, Viech, Viech, Bismarckstr. 31.

Kleiner Garten

zu pachten gesucht. Angebote unter KSL in die Expedition d. Bl.

Verkaufe sofort meine gutgehende

Schmiede

mit Gastwirtschaft

und kleiner Landwirtschaft, nachweislich sehr gutes Geschäft. Angebote unter Ma in die Ego. d. Bl. erbet.



Gasthof Stolzenhain.

Ein frischer Transport sehr schöner starker Rübe, hochtragend und mit Rüben, prima Ware, Zugs und Reisensüße dabei, stehen von heute an preiswert zum Verkauf.

Gustav Thielemann.

— Fernsprecher Grödig Nr. 8.

Kleine Gänse,

per Stück 1,80 M., kommen täglich zum Verkauf

Kaiser Wilhelm-Platz 4, hinterh.

Paul.

Ein Läufer zu verkaufen
Voderßen 15. gefüllt.

Prima Mariashainer

Braunkohlen

(Dobhoff-Alteiverlast)

empfiehlt in allen Sortierungen

billigst ab Schiff in Moritz

Ostsee Hauptstadt.

Schmiedehölle seit am Lager.

Senftenberger

Brülets

Sonnabend vormittag ab Lowitz

und regelmäßig ab Lager

Niederlage Langenberg.

Tiedemanns

Schnellbrotchen-

Bernstein-Oellack

mit Farbe zum Selbstanstrich.

Bester

Fassboden-Anstrich

Letzte Weltausstellungsges-

Goldene Medaillen!

Niederlagen in Riesa bei:

Moritz Dam m Nachf.,

Friedr. Blüttner, Bahnhofstr.

Paul.

Brauerei Röderau.

Sonnabend wird Jungbier

große Ware, empfiehlt

Herrn. Kern, Niederlagestraße.

Melange-Kaffee,

a Pfund 160 Pfennige.

Prachtvolle Kaffee-Dose über
Überholtungsgegenstalt gratis.

R. Gelmann, Hauptstraße 83.

Versuch macht klug!

— Zur Ausklärung! —

— Meisterei kann-Werke diese nicht,

wie vielerorts irrtümlich angesetzt wird, die
Einsatz oder Überholtung in immer neuen,
sondern zur ursprünglichen Herstellung der-
selben ohne irgend welche weitere Kosten,
Gebrauchsmaus. losen Überall zu haben!

Garantiert reines

Schweineschmalz,

1 Pf. 60 Pf. empfiehlt R. Schelle.

Korbbüchlinge

empf. Fischhandl. Carolastr. 5.

Salatkartoffeln

wieder frisch eingetroffen bei

Ernst Berlin, Hauptstraße 45.

Beste mehrläufige

Speisekartoffeln,

frisch aus der Erde, empf. billigst

R. Schelle, Schützenstraße.

Ein großer Speisekartoffeln,

1 Pf. 2,20 Mt., Prof. Wohlmann,

große Ware, empfiehlt

Herrn. Kern, Niederlagestraße.

Tiberie

Industrie-Aktien.

Germann, eletz. Akt.

Blümmermann

Giebach

Schubert & Salter

Leys, Elektrofahrzeu.

Lauthammer kom.

Wolff. Czeng. Jacob.

Geibel & Naum. A.

do. Gemüsehalle

Sch. Buchholz-Hilf.

Lauchhammer

do. 104

Cleff.-Betriebs-Gef.

Speicheret

Griebe. Aug.-Hilfe

Bantafften.

Leipziger Groß-Hilf.

Dresdner Bank

Dresdner Handels-

Bank

Gußdachser Hiltz.

do. B.

do. Gemüsehalle

Großhering

Hausbank

do. Gemüsehalle

Hausbank

Naturheilkundiger Kramer

Samstag, den 12. April von 11 bis 12, Montag, den 15. April von 8 bis 10 Uhr zu sprechen im Hotel Deutsches Haus.

Geist-Gang von Neueren in Schürzen

vom einfachsten bis zum elegantesten empfiehlt Franz Börner.

Merzdorf und Umgegend.

Starke wollene, sowie jede Stärke baumwollene Strümpfe u. Säcken werden schnell und billig angestrickt im Strumpffabrik- und Stüdzehärt Merzdorf 84 d. M. Heßmann.

Sämliche vorschriftsmäßigen Schulbücher

für die hiesige Schule, Schulranzen, Schulatassen, Frühstückstaschen, Osterkarten und Osterstößen empfiehlt in großer Auswahl E. Gerstenberger, Gröba, Buch- und Papierhandlung.

Schürzen

aller Art, waschechte Stoffe, modernste Schnitte, gut liegend, empfiehlt in reichster Auswahl außerst preiswert

Olga Schnetter,
Riesa a. E., Orlastraße 11, 1.

Reinwollene Cheviotreste

für Damen, Herren- und Kindergarderobe, moderne Spitzenstoffe, Einätze und Säcken Goethestraße 87, part. L. Ede Kaiser Wilhelm Platz.

Blane Arbeits-Anzüge

für Maschinisten, Heizer, Schlosser usw. goldeckt empfiehlt

Franz Heinze, Hauptstr. 28.

Hafenschänke Gröba.

Am Palmsonntag und während der Osterfeiertage zur Verstärkung für jung und alt:

Karussell, mechanische Schießhalle

und sonstige Vergnügungsgelegenheiten.

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Es laden ganz ergebenst ein Schütze, Reichenh., B. Gewald.

Befanntmachung.

Die Zahl- und Meldestelle der Gemeinsamen Ortsstratenkasse Nünchritz befindet sich ab 9. April 1908 bei Herrn Georg Sison in Nünchritz, alte Schule. Nünchritz, am 9. April 1908.
Der Vorstand der gemeinsamen Ortsstratenkasse zu Nünchritz. Jigner, z. St. Vor.

Achtung.

Rohschlächterei Goethestr.

Empf. g. Sonnabend hochseines Mast-Rossfleisch.

Stein, Rohschlächterei mit elekt. Betrieb. Tel. 266. Zahl für Schlachterei den höchsten Preis. Verunglückte und nicht morschende Pferde werden sofort mit dem neu konstruierten Transportwagen abgeholt.

Schulbücher,

genau den Vorschriften entsprechend, für alle Lands- und Stadtschulen, sowie für das

Realprogymnasium. Schulranzen, Rappen und Taschen, Reißzunge, Reißbretter, Aufhängen, Österdüten.

Hugo Munkelt, Buchhandlung, Wettinerstraße 31.

Schätzungen auf

M. 250 Mill. 4 %, bis 1918 unlösbar Deutsche Reichsanleihe

M. 400 Mill. 4 %, bis 1918 unlösbar Preußische Consols

zu 99.50 bzw. 99.80 für Schulbuchintragungen nehmen wir bis zum 11. April ex. Speisenfest entgegen.

Menz, Blochmann & Co., Filiale Riesa.

Geh- und Brathähnchen, sowie Hähnchen, geschlachtet und lebend, junge Tauben empfiehlt billigt Risch. Wirtschaft, Wettinerstr. 29.

Schälzgurken, Staudensalat, Radisches, Korbbl., Petersilie, Schnittlauch, Malta-Kartoffeln, Blumenkohl, Rotkraut, Weiß- u. Welschkraut empfiehlt Sid. Tittel.

Bioglobin, D. R. P. Nr. 174770, weinartiges, blutbildendes Getränk von vorzüglichem Wohlgeschmack, für Blutarme, Nervöse usw., ca. $\frac{1}{4}$ Literflasche 2 Mark. Zu haben in den Apotheken und Droghandlungen.

Magenleiden Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen. Man trinkt "Stoma", den besten Pfefferwein: fl. 1,25 und 1,75 Mr. Allein echt bei Koschel Nach., Bahnhofstr. 13.



Vogelfutter

in bestgereinigten Qualitäten, als: Ameisenfutter, In-, deutsche Senats-Samen für Kanarien und Fincken, Birken-Samen, Kanarien-Samen oder Glanz Buchweizen, silbergrauer Chorizien-Samen für Stieglitz usw., Dorf-Samen für seine Tauben Erdnüsse (Papagei-Nüsse), Fichtenn-Samen (Nostionne), Lannen-Samen (Weisseanne), Hafer, geschält, (Molchhafer) Hafergrütze, mehlstrei, Haussamen, Silber- oder weißer Hirse Senegals-, Algiers-, Blut-Hirse ungeschälter Futter-Hirse, Stoh-Hirse Kürbis-Kerne, Lärchen-Samen, Lein-Samen, Leindotter Mais, weißer und gelber Mohnsamen, Is., blauer Musca, auch Bete genannt, getrocknete überseelische Tropenfrüchte, bestes nachhaltiges Futter für alle Weichfresser und für Fische Reger-Samen, hochprima Sommersrüben, feinst, süße, mild-schmeckende Salat-Samen, weiß Sonnenblumen-Kerne, Lebenshei, bewährtes Mittel für krante Vögel Vogel-Sand, präpariert, verhindert das Auftreten der Vogelkluse und Witben.

Bogelfutter-Mischungen, ausgewogen, sowie in Packeten. Die Mischungen sind auf Grund strenger Beobachtungen so zusammengestellt, daß sie in ihren Bestandteilen denjenigen, die der Vogel in der Freiheit sucht, am nächsten kommen.

Blümchen- und Edelfinken-Futter Kanarien-Futter, erhält den Vogel gesangslustig, ohne fett zu machen Dompfaff- oder Blutzinkens-Futter Stieglitz-, Zefiz-, Häusling-Futter Kreuzschneebel-Futter Entulus, bestes Universalfutter für alle Weichfresser Backanden-Futter Waldbügel-Futter, für alle Waldvögel im Freien zu füttern empfiehlt

Ernst Moritz, Samen-Handlung, Hauptstraße 2.

Einem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend zur ges. Kenntnisnahme, daß wir das

Restaurant „Zum Feldschlößchen“

am 1. d. Monats läufig erworben haben.

Für das uns in unserem früheren Restaurant in reichem Maße entgegengebrachte Wohlwollen herzlich dankend, bitten wir in unserem neuen Unternehmen auch fernerhin um gütige Unterstützung unter der Zusicherung, den uns beeindruckenden werten Gästen hier in unseren jetzigen herrlichen Restaurationsräumen jedenfalls einen noch bedeutend angenehmeren Aufenthalt zu bereiten.

Für promptste, aufmerksame Bedienung und für beste Speisen und Getränke wird jederzeit Sorge getragen.

Hochachtungsvoll

August Hüttig und Frau.

Konzertsaal Wettiner Hof, Riesa.

Dienstag, den 14. April 1908, abends 8 Uhr

KONZERT

von Fr. Gerda Rombell, Konzert- u. Oratoriumsängerin aus Dresden Herrn Agl. Kammermusikus Schramm, Herrn Tonkinfilier Buschenthalen. Programm. 1. Sonate op. 8, Violine und Klavier, E. Grieg. 2. a) Wanders Nachtlied, b) Frühlingsglaube, F. Schubert, o) Widmung, d) Der Nussbaum, e) Marienwirrmchen, R. Schumann. 3. Konzert-Walzer, op. 84, M. Moszkowsky. 4. Caro mio ben, Se-Jang, Violine, Klavier, T. Giordani. 5. Ballett-Fantasie, Violine und Klavierbegleitung, E. Böriot. 6. a) Am Ufer des Manzanares, A. Jensen, b) Bergelches Sändchen, J. Brahms, c) Serbisches Lied, A. Hungert, d) Schuhmacher-Lied, F. Weingartner. 7. Spielmanns-Lied, Gesang, Violine, Klavier, E. Hildach.

Karten sind in der Musikalienhandlung von J. Hoffmann, sowie abends an der Kasse zu haben. — Preise der Plätze:

Erster Platz 1,25 M., zweiter Platz 1.— M.

Im Vorverkauf 1,25 M. und 80 Pf.

Berners Weinkelterei Champagnerfabrik

Lichtensee

Lichtensee

Elegant eingerichtete Weinstuben

Inh.: Emil Burgold.

Zum Ausschank gelangen

selbstgeleisterte

Trauben-, Obst- und Beerenweine

Diverse Champagner.

Reichhaltige Speisenkarte.

Geschnittenen Äpfeln.

Angenehmer Ausflugsort für Vereine und Familien.

Städtische Sparkasse Riesa

im Rathaus

ist geöffnet an allen Wochentagen und zwar:

Montags bis Freitags 8—12 Uhr Vormittags

2—4 Uhr Nachmittags

Sonnabends

8—2 Uhr

Die Einlagen sind minderlich und werden vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Rückzahlung vergütet.

Einlagenbestand: 10 Millionen Mark.

Haus-Sparbüchsen.

Geschenkmappen.

2. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Notationsdruck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Für die Reaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

N 84.

Freitag, 10. April 1908, abends.

61. Jahrg.

Ein französischer Kritiker der Marokkopolitik.

„Doch auch unbeschogene Franzosen die gegenwärtige marokkanische Politik ihrer Regierung ebenso beurteilen wie wir, nämlich sie unscharf finden, beweist ein Artikel, den Hanotaug soeben in einem Pariser Blatte veröffentlicht hat. Hanotaug war in den neunziger Jahren unmittelbar vor der Periode Delcassé, Minister der auswärtigen Angelegenheiten und hat seitdem manchen gelesenen, politisch-historischen Artikel geschrieben. Er ist nicht Sozialist wie Jaurès, sondern gehörte der gemäßigten Richtung an, begiebt sich aber mit dem sozialistischen Kritiker der Marokkopolitik Vichons und Clemenceaus in der Ansicht, daß diese Politik sich mehr und mehr in Widersprüchen bewegt.

Er wirft u. a. folgende Fragen auf: Wenn man wirklich nur die Polizei in den Hafen einrichten will, warum verlängert man dann die militärischen Operationen, warum stellt man Militärposten weit von der Küste auf? Und auf die letzte Rede Vichons im Senat anspielend, in der die Möglichkeit des Eingreifens einer anderen Macht als Grund für die militärischen Verstärkungen angegeben war, fährt Hanotaug fort: „Glaubt man wirklich, daß England oder Deutschland, das übrigens in seiner südwestafrikanischen Kolonie noch genug zu tun hat, Zeitung haben, unsere Gesellschaft anzutreten? Heute gibt es keinen Europäer in Marokko, der sich in Gefahr befindet. Sie sind alle an der Küste, und wir unterhalten 14 000 Mann ohne die täglich abgeschickten Verschärfungen. Sie sollen den Europäern einen Hinterhalt geben, den sie nicht verlangen. Seit Anfang der Marokko-Affäre sind wir die Narren unsicherer Schlagworte. Gest sprach man von „friedlicher Durchdringung“, heute spricht man von „Beruhigung“. Man proklamiert den Frieden und führt den Krieg. Man verspricht das Land zu räumen und setzt sich fest. In der Kammer redet man von Algeciras und im Senat von der Entente mit England. Welches ist nun eigentlich die Politik von 1908?“

Es ist gut, daß es ein französischer Kritiker von Ansehen ist, der den Gegensatz zwischen Worten und Taten so scharf hervorhebt. Räume die Kritik von deutscher Seite, so würde man in Frankreich Hintergedanken vermuten. Hanotaug hat ganz recht darin, daß es uns nicht einfällt, und selbstverständlich in das marokkanische Abenteuer einzulassen. Vielleicht wird sich in Frankreich die Einsicht Hanotaugs mehr und mehr verbreiten, daß sich Frankreich mit diesen unnötigen, von falschem Argwohn dictierten Kraftanstrengungen nur selber schwächt. Dann wird auch die für die deutsch-französischen Beziehungen stehende Notwendigkeit wegfallen, daß wir die Franzosen trotz der Versicherung ihrer Regierung, sich streng im Rahmen der Algeciras-Kalotte halten zu wollen, von Zeit zu Zeit an den Inhalt und Geist der Akte erinnern zu müssen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Reichskanzler wird nach dem Reichstag wahrscheinlich am Sonntag in Rom eintreffen und dort nur einige Tage weilen, um über Benedig nach Norwegen

zu fahren, wo er der Gast des Kaisers sein wird, wenn dieser nicht die bisherigen Bestimmungen über seinen Aufenthalt auf der Insel ändert. Im ganzen wird dieser, da der Monarch erst heute oder morgen in Rom zu landen gedenkt, nur etwa 14 bis 16 Tage währen. Zu Beginn der Reichstagsitzungen nach den Osterferien (28. April) wird Fürst Wilhelm jedenfalls wieder in Berlin weilen. — Staatssekretär Dernburg wird noch seinen Urlaub am 6. Mai die Amtsgeschäfte für kurze Zeit noch einmal übernehmen und die Eisenbahnvorlagen der Kolonialverwaltung persönlich vertreten, dann aber schon sehr bald darauf seine Informationsreise nach Deutsch-Südwestafrika antreten. In Vertretung des beurlaubten Staatssekretärs hat Unterstaatssekretär von Lindequist die Geschäfte des Reichskolonialamtes übernommen. Der Unterstaatssekretär wird voraussichtlich im August gleichfalls eine Afrikareise antreten und dabei in erster Linie die Ansiedlungsgebiete in Usambara am Kilimandscharo und am Meruberg besuchen.

Der Bischof von Rottenburg hat, wie das Opz. Thl. meldet, nach dem Vorgang der bayrischen Bischöfe durch einen Erlass gebeten sämtlichen Geistlichen aus seiner Diözese die Mitarbeit an nichtkatholischen Zeitungen und Zeitschriften ohne bischöfliche Erlaubnis zu verbieten. — In letzter Zeit waren in liberalen Württembergischen eine Reihe Aussichten erregender Artikel aus der Februar - anonymer - katholischen Geistlicher erschienen, die sich in scharfer Weise gegen die geistige Rückständigkeit im Bistum Rottenburg wandten.

Am 7. März 1908 hat die Reichsschuldenkommission eine Prüfung der Reichskassenscheine vorgenommen. Danach waren an diesem Tage für 120 Millionen Mark Reichskassenscheine im Umlauf und zwar in Stücken zu 50 Mark noch für 4,2 Millionen Mark, in solchen zu 20 Mark noch für 3,2 Millionen Mark, zu 10 Mark für 46,4 Millionen und zu 5 Mark für dreißig Millionen Mark. Die noch aus früheren Jahren umlaufenden Stücke zu 50 und 20 Mark werden durch neue Stücke zu 10 Mark umgetauscht werden. Der Umtausch dürfte nicht lange Zeit in Anspruch nehmen. Dann wird entsprechend einem Bundesratsbeschuß das Reichskassenscheinwesen so geregelt sein, daß von den gesetzlich zugelassenen 120 Millionen Mark 90 Millionen in 10 und 20 Millionen in 5-Mark-Scheinen in Umlauf sein werden.

Die Zahl der Arbeiter in den markefistischen Betrieben hat sich in den letzten sechs Jahren um über 3000 Mann vermehrt. Anfang 1907 wurden 19 670 Mann gezahlt gegen 16 534 zu Anfang des Jahres 1901. Damals beschäftigte die WilhelmsHAVENER Werft den größten Arbeiterbestand, nämlich 6518, jetzt steht die in den letzten Jahren ganz erheblich erweiterte Kieler Werft mit 7200 Mann an der Spitze. In Wilhelmshaven und Danzig war die Vergroßerung des Arbeiterstamms nur gering, erheblich beträchtlicher dagegen auf der Vorpedowerft in Friederischsort. Während im Jahre 1900 für Arbeitslöhne 19 Millionen Mark gezahlt wurden, wurden im Jahre 1907 fast 28 Millionen Mark Löhne gezahlt. Eine weitere Steigerung sowohl der Arbeiterzahl wie der Arbeitslöhne wird in den nächsten Jahren mit Sicherheit zu erwarten sein.

In Sachen des Grafen Lynar läßt sich die „Teleg. Korr.“ aus Darmstadt melden, daß die Nachricht, die Gattin des Grafen Lynar, die Schöpferin des Großherzogs von Hessen, habe die Scheidungsantrag gegen ihren Mann angestrengt, den Tatsachen nicht entspricht. Vielmehr werde zurzeit auf Grund angeblich neuer Tatsachen, besonders von ärztlichen Gutachten, von der Familie des Grafen das - Wiederaufnahmeverfahren - beim Kriegsgericht vorbereitet!

Das Reichsgericht hat die Revision des Rebateurs Hans Markwald von der sozialdemokratischen „Hannoverscher Volkszeitung“, der wegen Majestätsbeleidigung und Beleidigung des Memeler Denkmalskomitees (Schönhauser Artikel) am 4. Januar zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, verworfen.

Die Bedeutungswerte Worte sind es, die der „Reichsanziger“ bei einer Betrachtung des heutigen Pressekonfliktes im Reichstage ausspricht. Es heißt da unter anderem: Die Presse ist eine große geistige Macht - zum Guten wie zum Bösen. Das ganze Kulturreben der Nation reflektiert in der Presse und wird von ihr als einem der mächtigsten Faktoren beeinflußt. Alles, was in den Parlamenten vorkommt, ist vorher in der Presse behandelt worden, und die Parlamentsverhandlungen sind vielleicht ein Echo der vorausgegangenen Debatte in der Presse. Die Presse verdient also in jedem Falle eine sehr ernste Beachtung, und zwar eine ebenso ernste gegenüber den schlechten wie gegenüber den guten Presse, der einen gegenüber durch ernste Bekämpfung und der anderen durch ebenso ernste Unterstützung, damit durch die gute Presse wieder gut gemacht werden kann, was die schlechte Presse verbunden hat, indem die gute Presse den staatserhaltenen, positiven bauenden Potenzen im Volksleben zu den ihnen gehörenden Macht in der öffentlichen Meinung verhelfen kann. Leider fehlt es aber daran sehr oft: man schimpft über die schlechte Presse, unterstützt sie aber, indem man sie liest, und vernachlässigt die gute Presse, die sich in hartem Kampf quälen muß. Das ist in keinem Lande so wie in Deutschland, und unser Volk muß noch lernen, eine ernste Stellung zur Presse als den größten öffentlichen Geistesmacht zu nehmen; jeder muß es als seine Pflicht erkennen, die Presse, welche nach seiner Überzeugung das Gute vertreibt, tatkräftig zu unterstützen. Wie es jetzt ist, findet nur die Presse Unterstützung, welche die aufflôrende, zerstörende naturalistische Weltanschauung vertreibt. Dadurch beherrscht sie die öffentliche Meinung und treibt so unsere Volksentwicklung zweifellos zum Verderben. Das wird nicht besser durch Schimpfen, sondern dadurch, daß man der positiven, bauenden Presse zu dem ihr gehörenden Einfluß verhilft. Eine Sache, und wenn es auch die beste wäre, die heutzutage keine wirkliche Vertretung in der Presse hat, wird in die Ecke gedrängt und einflusslos gemacht. Deshalb kann man nur dringend wünschen, daß dieser Pressekonflikt im Reichstage das Gute haben möchte, daß der Presse im öffentlichen Leben die ihr gehörende Ehre und Würdigung zuteil wird, einerseits durch einen ehrenhaften, aber ernsten Kampf gegen die schlechte und eine ebenso ernste Unterstützung der guten Presse. Das ist dringend nötig.

Leider eine schwere Kritik in der Textilindustrie wird aus Greiz dem „Dresdner Anzeiger“ geschrieben:



Aparte Neuheiten der Saison.

Jackett-Anzüge

Moderne Stoffe und Fäasons. Größte Leistungsfähigkeit. Unerreichte Auswahl.

Frack-Anzüge

Gehrock-Anzüge

vornehmste und gediegenste Ausstattung.

Paletots, Ulster und Pelerinen

Erfklassige Fabrikate.

Neueste Schnitte.

Tadeloser Stil.

Meine Confection ist durchweg auf Mohrrhaar verarbeitet.

Ich führe fertige Konfektion in prima Ausführung, für jede Figur, für die schlankste, wie auch für die korpulenta, unbedingt der besten Arbeit in jeder Beziehung gleichkommend.

Ein Versuch, und das Vorurteil gegen fertige Konfektion schwindet.

Kaufhaus Germer, Herren- und Damen-Konfektion Kinder-Garderoben.

Die Textilindustrie hat zurzeit eine Krise durchzumachen, wie noch nie zuvor. Von Tag zu Tag hat sich die Sorge verschlechtert. Überall haben Reduzierungen der Arbeitszeit stattfinden müssen, trotzdem sind Arbeitserlassungen nicht zu vermeiden gewesen. Große Webereien, die selbst in trübslichen Zeiten alle ihre Deute zu halten wußten, entliehen einen Teil der Arbeitschafft; Färbereien, die sich das ganze Jahr hindurch mit Überstunden arbeiten mußten, schließen jetzt ihre Betriebe schon nachmittags und trotzdem müssen noch ganze Feiertage in der Woche eingeschoben werden. Die Ursache dieser Krise ist in dem Fallen der Wollpreise und der abwartenden Haltung der Besteller, die sich hieraus ergibt, zu suchen. Zurzeit glaubt man übrigens in unterrichteten Kreisen, daß vielleicht der Moment des tiefsten Standes der Wollpreise vorbei ist und daß wenigstens eine gehörige Stetigkeit die Signatur in der Wollbranche für die kommenden Monate bilden wird. Auch von der zu erwartenden Erhöhung des Reichsbankdiskonts erhofft man eine Besserung.

Die preußische Sozialdemokratie erhält einen Ansturm zu den Landtagswahlen, der mit folgender grotesker Phrase schließt: „Die Lächerlichkeit, die bis zum Überwältigenden Verachttheit des Dreiklassenwahlrechts muß das Dreiklassenwahlrecht töten.“

Im Prozeß wegen der Berliner Wahlrechtsdemonstrationen am 21. Januar sollte gestern abend das Landgericht das Urteil. Von den Angeklagten erhielten die Hauptabdelshäfer Albrecht, Ulrich und Matuschek wegen Aufruhr je 6 Monate Gefängnis unter Anrechnung von je 2 Monaten Unterfuchungshaft. Die anderen Angeklagten kamen mit geringeren Gefängnisstrafen davon.

Oesterreich-Ungarn.

In Komotau ist nächsten Sonntag ein deutscher Schwerttag, ähnlich wie während der nationalen Begegnung zu Seiten Böhmens. Den deutschen Richtern, denen das Parlament und die Regierung ihre Unabhängigkeit nehmen wollen, indem sie gezwungen werden sollen, im reindeutschen Sprachgebiet mutwilligerweise in tschechischer Sprache abgesetzte Eingaben tschechisch zu erledigen, werden 60 deutsch-österreichische Bürgermeister, 40 Bezirksoberhäupter, sowie 50 deutsche Reichsrats- und Landtagabgeordnete das Vertrauen der Deutschen aussprechen und sie aufzufordern, festzuhalten am verbrieften Recht. Bezeichnenderweise verwehrte die Regierung dem deutschen Landesminister, an dieser imposanten Demonstration teilzunehmen, welche es unmöglich machen soll, daß im Wege des parlamentarischen Kaufhandels den Deutschen in Oesterreich wieder ein Stück nationaler Selbständigkeit genommen wird. B. J. a. M.

Nach zehnwöchiger Obststruktion ist die Geschäftsvorordnungsumform vom ung. Abgeordnetenhaus angenommen worden. „Pest Teplo“ bringt die Meldung, Rossuth habe in der letzten Audienz dem Kaiser erklärt, die Unabhängigkeitsspartei werde alle militärischen Lasten bewilligen, wenn dann ein reines 1848er Kabinett zur Regierung berufen würde. Der Kaiser soll hierauf noch keine Antwort ertheilt haben. Es heißt jedoch, Baron Lehrenthal werde heute die Antwort überbringen.

Man meldet den R. N. R.: Auf den „Guidoschächten“ der Nordböhmischen Kohlenwerksgesellschaft nähert sich, wo schon vor einigen Tagen ein Streik ausbrach, die Belegschaft mit bedeutenden Lohnforderungen an die Verwaltung herangetreten, die in einem Minimallahn von 5 Kronen gipseln. Da die Werksdirektion, die schon im Vorjahr bedeutende Zugeständnisse machte, die Forderung ablehnt, traten 600 Bergarbeiter in den Ausstand. Der Streik ist auf die genannten Schächte beschränkt; anderwärts wird überall normal gearbeitet.

Anähnlich des Jubiläums des Kaisers werden, wie die „Neue Freie Presse“ meldet, außer Kaiser Wilhelm noch folgende deutsche Bundesfürsten in Wien eintreffen: Prinzregent Luitpold von Bayern, König Friedrich August von Sachsen und der König von Württemberg, die Großherzöge von Baden, Mecklenburg-Schwerin und Oldenburg, die Herzöge von Anhalt und Sachsen-Coburg-Gotha und die Fürsten von Schaumburg-Lippe und Lippe-Detmold.

Frankreich.

Aus der letzten Kammerverhandlung über eine Amnestieweise ist eine Stelle als bemerkenswert hervorgehoben. Der Sozialist Boullé brachte einen Antrag zugunsten der Deserteure und Stellungsfüchtigen ein, der jedoch von dem Kriegsminister General Picquart entschieden abgelehnt wurde. Der Kriegsminister begnügte sich damit, folgende Ziffern anzuführen: Im Jahre 1898, als das gemäßigte Regime gefürzt wurde, gab es 1904 Deserteure und 4600 Stellungsfüchtige, 1904 saßen 2318 Deserteure und 4700 Stellungsfüchtige, 1905 2674 Deserteure und 7807 Stellungsfüchtige, 1906 3028 Deserteure und 8485 Stellungsfüchtige und 1907 3437 Deserteure und 10880 Stellungsfüchtige. Das seien die unverhütbaren Folgen der zahlreichen Amnestien, die in den letzten Jahren genehmigt wurden. Das Argument des Kriegsministers verfehlte nicht seine Wirkung und das Amnestie-Bebulé wurde mit 432 gegen 129 Stimmen verworfen.

Portugal.

Wie aus Lissabon telegraphiert wird, versichert das Blatt „Globo“ aufs neue, der Gesundheitszustand König Manuels lasse trok der amtlichen gegenteiligen Behauptungen viel zu wünschen übrig. Der junge König habe sich immer noch nicht von dem Nervenanfall erholen können, den er bei dem Königsmord erlitten.

Australien.

In Czernowitz wurden der Gehilfe des Polizeimeisters und ein Polizeibeamter erschlagen. Der Täter entkam unerkannt.

Persien.

Auf die Gemahlinnen des österreichisch-ungarischen und des russischen Gesandten wurde in der vorletzten Nacht von

einem Posten geschossen, als sie ohne Begleitung aus einer Gesellschaft nach Hause fuhren. Die Damen blieben unverletzt. Sie liegen halten und den Posten der Polizei übergeben.

Der Direktor der englischen Bank in Teheran, der Imperialbank of Persia, hat lt. B. T. seine Demission eingereicht. Der Vorgang erweckt allgemeine Besorgung in Bankkreisen. Angeblich wurde bei der Bank of Persia mehrfach die Annahme von Noten verzögert.

Indien.

Wegen einer fürglich eingetretenen Dienstveränderung sind die Telegraphbeamten in Bordelouen in den Ausstand getreten. Einige Beamten nur bleiben zur Bedienung der dringendsten Nachrichten im Dienste, doch werden alle großen Telegraphenstationen von gestern abend 6 Uhr ab in Wirklichkeit von Beamten entblößt sein. Die Anhändlung von Geschäfts- und Privattelegrammen ist außerordentlich groß.

Nordamerika.

Die Besetzung der Philippinen wird von den Vereinigten Staaten beschleunigt werden. Offenbar hält man diesen militärischen Schlußpunkt noch nicht allen Eventualitäten gewohnt, sonst wäre die Ue. nicht höchstens, die aus folgender Meldung des „A. P. S.“ spricht: Die amerikanische Regierung hat beschlossen, in dieser Woche noch 2500 Mann nach den Philippinen zu entsenden, um die Besetzungsarbeiten der Insel Corregidor bei Manila zu beschleunigen.

Die „New York World“ meint, Präsident Roosevelt plane eine militärische Expedition gegen Venezuela, da er bei Verhältnissen des Präsidenten Castro überdrüssig sei. Die Expeditionstruppe solle mobilisiert werden, sobald der Kongress seine Zustimmung ertheilt habe. Ein Landungskorps von fünftausend Mann mit tausend Mann Marinedivisionen gelte für ausreichend, um Castro eine ernste Petition zu ertheilen. Eine Besetzung dieser Meldung bleibt abzuwarten.

Gespenter.

12] Großbritannien von H. Cormans.
„Wenn“ es ihr gelöst hätte, gewiß! — „Nur wenn sie ein rechtssicheres Mädchen war, so kommt sich selbst die vornehme Familie über das Unglück einer solchen Verbindung trocken.“

Holt ärgerlich über die Entbehrung so ungeheuerlicher Abschüttungen in dem Absehen seiner Pflegeschüler, und holt belustigt durch die unerschrockene Entschiedenheit, mit welcher sie die selben vertrat, schlug der Generalmajor auf den Tisch, daß die Weingläser klirrten. „Das ist ja ein allerfeindlich Glaubensbekenntnis für eine junge Dame deines Standes!“ rief er. „Weißt ein Glück, daß du ein Mädchen bist; denn sonst müßte man sich wirklich auf häbische Übertreibungen gefaßt machen.“

Guido, der mit zusammengepreßten Lippen dagegenseit hatte, mischte sich noch einmal in den kleinen Wortwechsel. „Wenn ich Fräulein von Hanstein richtig verstanden habe, so scheint mir deine Holgerung nicht ganz korrekt. Lieber Onkel! Was dem einen Geschlecht recht ist, muß auch dem anderen billig sein. Sie werden mir das wahrscheinlich gern bestätigen, mein Fräulein! Halten Sie es nicht für anstößig, daß ein junger Mann von guter Herkunft einer Operettensängerin seinen Namen gibt, so können Sie selbst ebenso wenig Bedenken tragen, gegebenenfalls einen Trapezauftritt oder einen Sirkusclown durch Ihre Hand zu beglühen.“

Er hatte abermals jenen Ton ironisierender Nebenschönheit angeschlagen, welcher Ue. auf das Tiefe demütigen sollte, und es freigeteilte seinen Ingenuum gegen sie nun noch mehr, daß die bedächtige Wirkung ganz und gar ausblieb. „Ich glaube zwar nicht, daß das ganz logisch ist, Herr von Oppenfeld,“ sagte sie, ihm fest ins Gesicht sehend, „und ich überlasse es Ihrem eigenen Geschmack, zu entscheiden, ob das Beispiel ein sehr zart gewähltes war; die gewünschte Begegnung aber will ich Ihnen trocken mit Vergnügen erstellen. Ein Mann, der mich gewinnen wollte, hätte nichts anderes zu tun, als meine aufrichtige Hochachtung, mein unbedingtes Vertrauen zu erwecken. Wäre ihm dies gelungen, so würde ich ihm den Nachweis seines Stammbaumes von Herzen gern erlaufen. Das Beispiel des vornehmen Herrn, der bei dem Ende dieser armen Sängerin eine so läßgliche Rolle spielt, ist doch wohl ein Beweis dafür, daß der Besitz zukünftiger Ehren nicht immer als ausreichende Voraussetzung für Lauterkeit und Ehrenhaftigkeit des Charakters angelehen werden kann.“

Guido sprang auf und stieß seinen Stuhl heftig zurück. Seine Gesichtslälle verzerrten sich, und ihm war, als ob er ersticken müsse.

„Mein Gott, was ist das?“ fragte die Tante erschrocken, und er erwachte schlammend und mühsam nach Atem ringend:

„Es ist nichts — ein vorübergehender Anfall — eine Herzbeschämung. Ich hatte in der letzten Zeit öfter daran zu leiden. Es ist eine Folge von —“

Von Ueberarbeitung,“ wollte er sagen. Aber er unterdrückte das Wort, als sein Blick das ernste Gesicht des Generalmajors streifte.

„Sie müßt mich entschuldigen!“ fügte er hastig hinzu. „Die heile Luft dieses Raumes beeinträchtigt mich! Ich darf doch wohl morgen —“

„Gewiß! Wie werden morgen alle miteinander in den „Bier Jahresseiten“ diniieren!“ erklärte der Onkel. „Aber was sind das für Gesichter, mein Junge! — Herzbeschämungen — in deinem Alter! Das sind Dinge, von denen vor dreißig und vierzig Jahren die jungen Deute nichts wußten. Und wenn mir einer der Deutnants in meinem Regiment damit gekommen wäre, so hätte ich ihn ausgelöscht. Ist es auch nötig, daß dich jemand nach Hause begleitet?“

„Durchaus nicht, lieber Onkel — es ist schon vorüber. Ich bedarf nur einiger Ruhe. Und ich bitte noch einmal, die fatale Störung zu entschuldigen.“

„Sehr fatal — in der Tat! Ich hatte mich schon darauf gefreut, wie du der kleinen da das rebellische Kopfchen zurechtföhren würdest! Nun — auf morgen also! Du brauchst ja das Kriegsstell nicht erst zu vergreifen!“

Obwohl Guido höflich dagegen protestierte, ließ er sich's doch nicht nehmen, den jungen Mann bis in das Bettbillino hinzu zu begleiten. Als sie von den Damen nicht mehr beobachtet werden konnten, legte er ihm die Hand auf die Schulter und fragte vertraulich: „Kann — aufrichtig gesprochen! wie gefaßt dir die Kleine?“

„Wie eine Delikatheit mit ihr zu machen ist, so jung, Onkel und —“

„Oh bah! In einem Alter gefaßt aber mißfällt man sich auf den ersten Blick. Über ich will nicht in dich delingen, wenn du als angehender Diplomat zu vorhastig bist, dich zu verraten. Ganz blind bin ich ja trotz meiner Invalidität auch noch nicht, und wenn zwei junge Deute schon in der ersten halben Stunde ihres Beisammenseins anfangen, sich zu nennen, so weiß ich ungeschickt meinen Haushalt ganz gut, was das zu bedeuten hat. Und das kann ich dir sagen, Guido: Sie hat das Herz auf dem rechten Fleck und ein Gemüt wie lantares Gold! Dasselbe will ich mich verdirben!“

— Na, und jetzt, gute Nacht! Ich hoffe, mit dem alten Lebensgewohnheiten werden sich auch die Herzbeschämungen verlieren. Es ist an der Zeit, daß du dich darauf vorbereitest, ein solider Ehemann zu werden!“

Als Guido die Stufen hinabstieg, hörte er noch das Generalmajors gutmütiges Lachen hinter seinem Rücken. Umwillkt blieben sich seine Hände, und zwischen den zusammengepreßten Fäusten flüsterte langsam: „Wenn es nur wüßte, wie ich seinen Bleibung haße!“

6. Kapitel.

An dem Tage, da Ilia Blimays südländische Hölle der Erde überdeckt werden sollte, begab sich der Assessor von Oppenfeld selber als sonst in sein Bureau. Nach kurzer Unterscheidung hatte er sich endlich entschlossen, das Vergnügen, zeremonie fern zu bleiben, und nun hoffte er in dem Studium der trockenen Aktenstücke, welche er da zu bearbeiten hatte, Vergessenheit zu finden für die düsteren und qualvollen Gedanken, die ihn an diesem Morgen mit verdoppeltem Heftigkeit bestürmten. Aber er sah bald ein, daß er sich umsonst an angestrengter Tätigkeit zu erwingen suchte. Raum hatte er gerade keine, und nachdem er sich wiederholt auf Kreislinien und Umgrenzungen ergrapt hatte, die bei der Wichtigkeit des Gegenstandes leicht zu den unangenehmen Konsequenzen führen könnten, gab er das ausichtlose Beginnen auf. Er wollte einen weiten Spaziergang machen, um seine erregten Nerven zu beruhigen, und in der frischen Luft Binderung für seine schwangeren Schläfen zu suchen. kaum hatte er jedoch den langen Weg durch die Wilhelmstraße und die Linden bis zum Brandenburger Tor zurückgelegt, als er schon wieder zaudernd stehen blieb. Der Anblick der ersten Bäume des Tiergarten hatte ihn mit wachhaftem Grauen erfüllt, ein Grabsen ließ über seinen Leib, und seine Glieder schlitterten wie unter einem heftigen Fieberanfall.

„Wäre nur der totale Tag erst zu Ende!“ dachte er; die Bähne in die Unterlippe preßend. „Läßt mich denn auch diese Schritte an diese ungünstigen Dinge gemahnen?“ Er lehnte in seine Wohnung zurück, obwohl er sich vor der Einsamkeit fürchtete. Über die Gesellschaft seiner triebseligen Gedanken war immer noch besser als diejenige gleichgültige Menschen, aus deren Munde er lächerlich nichts anderes vernehmen würde als banale Bemerkungen über das noch im Vordergrunde des öffentlichen Interesses stehende „sensationelle“ Ereignis.

Er schätzte dem Diener ein, daß er für niemanden zu sprechen sei, und warf sich auf das Sofa, in der Hoffnung, daß ihm die schwere Abgespanntheit, welche er in aller Gliedern fühlte, zu einem wohlthätigen Schlummer beizutragen vermöge. Aber es waren erst wenige Minuten seit seiner Heimkehr vergangen, als der rasch aufgelöste Ingramm fogleich einer Empfindung ganz anderer Art Platz machte. Er war nicht leise, und er hatte mehr als einmal Gelegenheit gehabt, vollwütige Broden seines persönlichen Wutes abzulegen; aber in diesem Augenblick überkam ihn ein Gefühl des Bangens, dessen er sich mit Beschwörung bewußt wurde, und daß er doch nicht abschütteln vermochte. — Auf der Karte stand in schlechter Druckschrift: „Blimay Berenze, Dr. med. et phil.“ — und nun wußte Guido gut genug, um was es sich bei diesem Besuch handeln würde. Er legte die Karte auf den Tisch und wandte sich um, denn ein Gespräch hinter seinem Rücken hatte ihm verraten, daß der andere bereits eingetreten sei.

„Kann, so mag er meinetwegen eintreten!“ sagte Guido, indem er woltend aufsprang und dem Diener die Karte aus der Hand riss. Aber er hatte kaum einen flüchtigen Blick auf dieselbe geworfen, als der rasch aufgelöste Ingramm fogleich einer Empfindung ganz anderer Art Platz machte. Er war nicht leise, und er hatte mehr als einmal Gelegenheit gehabt, vollwütige Broden seines persönlichen Wutes abzulegen; aber in diesem Augenblick überkam ihn ein Gefühl des Bangens, dessen er sich mit Beschwörung bewußt wurde, und daß er doch nicht abschütteln vermochte. — Auf der Karte stand in schlechter Druckschrift: „Blimay Berenze, Dr. med. et phil.“ — und nun wußte Guido gut genug, um was es sich bei diesem Besuch handeln würde. Er legte die Karte auf den Tisch und wandte sich um, denn ein Gespräch hinter seinem Rücken hatte ihm verraten, daß der andere bereits eingetreten sei.

Und wie sich die beiden Männer nun Augen in Augen gegenüberstanden, da mußte es in der Tat geradezu lächerlich erscheinen, daß der hochgewachsene, kräftigste und elastische Assessor vor diesem Besucher etwas wie Furcht empfunden haben sollte. Eine winzige, Mitteldick erregende Erziehung, ein schmächtiger, aufwändig vermachter Körper, zwischen dessen ungleichen Schultern der Kopf eines kleinen Kindes stand — eine Mißgestalt von schwer zu bestimmendem Alter mit einem bogenförmigen, von Leidenschaft durchfurchten Antlitz, dessen gelblich-farbige Farbe durch das lange, krafft-hängende Haar nur noch unheimlicher hervorgehoben wurde, das vor der Doktor der Medizin und der Philosophie Franz Blimay, der so ungern und bringt noch einer Unterredung mit dem Assessor begeht hatte. Er war ganz in Schwarz gekleidet, in einen langen schlitternden Rock, der ihm bis über die Knie herabfiel, und er würde in diesem ungeschickten Aufzug unzählig lächerlich aussehen haben, wenn nicht in dem finsternen Ausdruck seines Gesichtes etwas gewesen wäre, das in dem Beobachter viel eher eine Regung des Grauens als der Heiterkeit hervorruhen möchte.

Guten Tag, Herr von Oppenfeld! Es ist mir lieb, daß Sie sich nicht vor mir verlegen lassen!“ sagte er in reinem Hochdeutsch, aber mit den moralischen Abgängen der ungarischen Sprache, und seine Stimme klang so tief und rauh, als läme sie nicht aus der eingehunten Brust dieses winzigen Kobolds, sondern aus derjenigen eines großen und starken Mannes. „Es würde lächerlich gewesen sein, mit mir verschiedenspielen.“

Fortsetzung folgt.